



Universität
Münster



**INTERNATIONAL
OFFICE**

**Erfahrungsberichte zu einem Auslandsaufenthalt an einer zentralen
Partnerhochschule der Universität Münster (CeSAP)**

Land: Japan

Universität: Aoyama Gakuin University (AGU)

Inhaltsverzeichnis

WiSe 23/24 – BWL (MA)	2
WiSe 23/24 – Informatik (MA)	6
WiSe 22/23 – Musik (BA).....	13
WiSe 18/19 – Wirtschaftsinformatik (BA).....	19
WiSe 18/19 – Informatik (BA).....	22
WiSe 17/18 – Wirtschaftsinformatik (MA)	26
WiSe 17/18 – Germanistik, Philosophie (BA).....	30
WiSe 16/17 – Kommunikationswissenschaften (MA)	40
SoSe 2016 – Betriebswirtschaftslehre (MA).....	48
WiSe 14/15 – Wirtschaft und Politik (BA)	54
WiSe 13/14 – Jura	57

WiSe 23/24 – BWL (MA)

Bewerbungsprozess an der Universität Münster und der Aoyama Gakuin University (AGU): Der Bewerbungsprozess an der Universität Münster war sehr unkompliziert und das Team des International Centers war sehr hilfsbereit. Sie haben sehr schnell auf jegliche Fragen geantwortet. Die Bewerbungsfrist war Ende Januar und nach ca. 4 Wochen hatte ich auch schon eine Antwort bezüglich meiner Nominierung. Die Bewerbung für das Promos-Stipendium lief zeitgleich.

Nach der Nominierung bis zum 10. April musste man bei der AGU einige Unterlagen einreichen. Dazu zählten beispielsweise ein Banknachweis über meine finanziellen Mittel und ein Gesundheitscheckup mit Röntgenbild des Brustkorbes. Außerdem musste man eine Excel Tabelle für das Certificate of Eligibility (Benötigt man für die Beantragung des Visums) ausfüllen. Die Zusage der AGU erhielt ich Ende Mai. Mit der Zusage erhielten wir auch weitere Informationen, zum Beispiel ein genau festgelegtes Datum an dem wir anreisen sollten, welches der 06. September bei uns war. Dieses wurde so spezifisch festgelegt, weil man bis spätestens zwei Wochen nach Einreise seine Wohnung beim Staat anmelden muss und sich für die gesetzliche Krankenversicherung registrieren muss. Dieses hat für uns überwiegend die AGU übernommen, weswegen unser Einreisedatum festgesetzt wurde. Die Hilfe hierbei war sehr gut, da Japan Deutschland in Sachen Bürokratie in nichts nachsteht.

Vorbereitung auf das Auslandssemester

Zuerst habe ich mich um eine Kreditkarte gekümmert, die keine Kontoführungsgebühren nimmt und mit der man kostenlos im Ausland Geld abheben kann. Wichtig ist das man der Bank mitteilt, dass man ins Ausland geht, weil es sein kann, dass die Kreditkarte bei der ersten Benutzung im Ausland gesperrt wird, als Diebstahlschutz. Ich habe mir die Barclays Visa geholt. Ich habe aber auch mitbekommen, dass für Neukunden keine kostenlosen Bargeldabhebung mehr möglich sind und ich die Kreditkarte deswegen nicht mehr empfehlen würde. Wenn man eine Mastercard hat, ist das Geldabheben an den Automaten der Seven Bank, also den Automaten bei 7-ELEVEN kostenlos. Visa nimmt je nach Uhrzeit eine Gebühr von 110 oder 220 YEN.

Zur Vorbereitung habe ich sichergestellt, dass meine Haftpflicht- und Unfallversicherung auch im Ausland gültig sind und ich habe mir eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen, da die gesetzliche Krankenversicherung in Japan nur 70% der Kosten übernimmt, man also 30% der Kosten selber tragen muss.

Mit dem Erhalt des Certificate of Eligibility, welches die AGU beim japanischen Staat beantragt, kann man in Deutschland zur nächstgelegenen japanischen Botschaft gehen und sein Visum beantragen. Bei mir war dies Hamburg, da ich in Bremen lebe. Es gibt aber auch in Düsseldorf eine Botschaft. Der

Prozess war sehr unkompliziert man muss einfach alle Unterlagen abgeben und nach einer Woche kann man dann seinen Reisepass inklusive Visum wieder abholen. Es gibt auch die Option sich den Reisepass per Post zusenden zu lassen.

Wenn man überlegt in Japan Teilzeit zu arbeiten, sollte man am Flughafen bei der Einreise ein Working Permit beantragen. Dafür muss man nur eine Excel Tabelle ausgefüllt und ausgedruckt dabei haben und man bekommt auf die Rückseite seiner Residence Card einen Stempel mit der Erlaubnis bis zu 28 Wochenstunden zu arbeiten.

Für die Einreise in Japan sind keine Pflichtimpfungen nötig. Ich habe aber vor dem Abflug meine Standardimpfungen auffrischen lassen und mich gegen Japanische Enzephalitis impfen lassen. Dies ist eine Krankheit, die glaube ich unter anderem von Mücken übertragen wird und vor allem empfohlen wird, wenn man sich für längere Zeit in Japan aufhält und besonders in ländlichen Gegenden und Wäldern unterwegs ist. Da ich mir nicht sicher war was genau ich in Japan unternehmen werde, habe ich mich vorsichtshalber impfen lassen und die Kosten hatte auch meine Krankenkasse übernommen. Vor dem Aufenthalt habe ich mir die Gebühren für das Semesterticket der Universität Münster zurückerstattet lassen. Dies ist ganz unkompliziert auf der Seite des AStAs möglich. Außerdem habe ich mich beim deutschen Auswärtigen Amt registriert. Hier kann man seine Reisedaten hinterlegen, um auf Nummer sicher zu gehen, dass im Falle einer Krise Deutschland informiert ist, dass man sich in einem anderen Land befindet. Gerade in Japan mit der Gefahr von Erdbeben und Tsunamis habe ich dieses als sinnvoll angesehen. Außerdem sollte man sich vor Einreise in Japan auf der Website Visit Japan Web registrieren. Auf dieser Website gibt man seine Reisedaten ein und füllt Zollangaben aus, welches zwei QR-Codes erzeugt, die bei Einreise und Zoll in Japan vorgezeigt werden können. Dadurch spart man sich das Ausfüllen der Zettel am Flughafen. Zur Sicherheit habe ich mir Screenshots der QR-Codes gemacht, weil ich nicht wusste wie gut die Internetverbindung am Flughafen ist.

Zu beachten ist außerdem, dass Japan ein anderes Stromnetz hat (100 Volt), so dass manche elektronische Geräte aus Deutschland nicht funktionieren können. Am besten vorher einfach einmal auf das Netzteil schauen, welche Angaben dort gemacht sind. Außerdem haben die Steckdosen einen anderen Typ so dass ein Adapter benötigt wird.

Unterkunft

Die Universität stellt für den Sagamihara Campus zwei Unterkünfte zur Verfügung, auf die man sich bewerben kann, die aber beide etwas außerhalb des Campus liegen. Ich habe mich auf beide beworben, mich aber auch privat nach Unterkünften umgeschaut und mich letztendlich auch für ein Zimmer in einem privat gesuchten Sharehouse entschieden, da es direkt gegenüber des Haupteinganges der AGU liegt und es um einiges günstiger war als die Wohnheime der Universität. In

der Global Residence Sagamihara hat man sein eigenes Zimmer. Das Badezimmer und die Küche sind geteilt. Bezuglich der Lage und des Preises ist es auf jeden Fall zu empfehlen, jedoch war es auch sehr dreckig. Nichtsdestotrotz habe ich hier mehrere sehr gute Freunde kennengelernt, mit denen ich häufig in den Gemeinschaftsbereichen zusammen gegessen oder gespielt habe und wir sind auch häufig zusammen nach Tokyo gefahren.

Vorlesungen an der AGU

Die erste Woche wird online abgehalten und dient als Orientierung, um zu schauen, ob man an den Kursen teilnehmen möchte oder nicht. Eine Ausnahme hiervon bilden die Sprachkurse, die vier mal die Woche stattfinden und der Kurs Japanese Culture and Society. Diese sind verpflichtend und beginnen sofort in Präsenz. Um seinen Studierendenstatus aufrecht zu erhalten muss man mindestens 14 ECTS belegen. Die Sprachkurse waren sehr hilfreich um sein Japanisch zu verbessern und haben mir sehr viel Spaß gemacht. Außerdem habe ich noch drei Kurse über japanische Kultur belegt, die mir auch sehr viel Spaß gemacht haben. Gerade die Kurse Cool Japan und Japanologie waren sehr interaktiv und super gestaltet. Der Kultukurs Lifestyle and Society war hingegen eher theoretisch. Daneben habe ich noch den Kurs Hospitality Management belegt, der mir persönlich sehr viel Spaß gemacht hat, weil in diesem auch viele Japaner waren, mit denen man Gruppenarbeiten zusammen gemacht hat.

Leben in Japan

Dadurch dass ich in einem Sharehouse gelebt habe, mit gemeinschaftlich genutzten Badebereichen und Küche, kam man von Anfang an mit vielen neuen Leuten in Kontakt und auch die meisten Exchange Students waren sehr aufgeschlossen. Dadurch hat man gerade in der ersten Zeit viele neue Freunde kennenlernen können. Alle waren super freundlich und gerade mit den Personen, die ich im Sharehouse kennengelernt habe, habe ich häufig Ausflüge unternommen oder wir sind zusammen Essen oder zum Karaoke gegangen. Nach Tokyo benötigt man mit der Bahn ca. 1-2 Stunden. Es ist davon abhängig in welchen Stadtteil man möchte. Allgemein ist in Japan die Bahn das Verkehrsmittel der Wahl. Man besorgt sich am Anfang am Flughafen eine Suica oder Pasmo Karte, eine wieder aufladbare IC Card, mit der man sich einfach ein und ausscannen kann an den Bahnhöfen. Für Apple Besitzer kann man sich die IC Cards auch digital auf das Handy laden. Sehr häufig kann man mit diesen Karten auch im Konbini bezahlen und sogar das Mittagessen in der Mensa konnte man mit den Karten bezahlen.

Die Verständigung in Japan war für mich meistens auf einfache Gespräche auf Japanisch beschränkt, da nur sehr wenige Japaner Englisch sprechen. Meistens sind sie auch zu schüchtern oder trauen sich nicht auf einer anderen Sprache als Japanisch zu reden. Anders war es bei mir an der Universität, an



der viele Studierende probierten mit mir auf Englisch zu sprechen. Dennoch war die Kommunikation meistens trotzdem möglich, weil Japaner sehr hilfreich sind und häufig mithilfe von Google Übersetzer probieren zu erklären, was sie meinen. Außerdem bezahlt man viel an Automaten, an denen man die Sprache ändern kann.

Als Empfehlung für günstige Einkaufsoptionen kann ich euch die 100 Yen Shops empfehlen, die wirklich alles haben, was man benötigt. Außerdem hat Japan sehr viele Second Hand Shops, bei denen die Qualität überwiegend sehr gut ist und es um ein Vielfaches günstiger ist als alles neu zu kaufen. Hier kann ich vor allem die Ketten 2nd Street und Book-off empfehlen.

WiSe 23/24 – Informatik (MA)

Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Bewerbung

Nach dem Einreichen der Dokumente beim International Office und der Nominierung bei der AGU (Aoyama Gakuin University) ging es recht schnell weiter. Es kamen sehr bald erste Informationen von der Universität und es mussten einige Dokumente eingereicht werden. Die Informationen waren recht ausführlich und insbesondere auf Englisch vorhanden. Zum Zeitpunkt der Bewerbung wäre ich von japanischen Dokumenten auch noch sehr eingeschüchtert gewesen. Zu Unterkunft, Ankunft, Bürokratie und allem weiteren wurden schon früh Informationen gegeben. Auf E-Mails mit Fragen hat man auch stets Antworten erhalten.

Ich unterstreibe aber nicht, wenn ich sage, dass das Einreichen der Dokumente wohl die größte Hürde war. Zuerst sollten im April einige Sachen eingereicht werden, nur damit dann in derselben Nacht der Abgabefrist nach den nächsten Dokumenten gefragt wird. Hierunter ein Sprachzeugnis (Englisch oder Japanisch), Gesundheitszeugnis (mit Untersuchung (Röntgen!) der Brust und Urintest), Finanzierungsnachweis und Studienplan. Diese Dokumente zu sammeln nahm bereits viele Stunden in Anspruch.

Visum

Für 6 Monate in Japan benötigt man ein Visum. Hierbei erhält man viel Unterstützung der Uni und erfährt auch genau, wann man es beantragen kann und muss (hier war das etwa Juli-August). Wird man von der japanischen Uni zum Austausch akzeptiert, so muss man erst einen Antrag auf ein Certificate of Eligibility ausfüllen, also eine Bescheinigung, dass man für ein Visum berechtigt ist. Das ist auch Teil der einzureichenden Dokumente und es wird recht gut erklärt, was wo in dieser furchteinflößenden dreiseitigen englisch-japanischen Excel-Tabelle auszufüllen ist. Die Uni sendet diesen Antrag dann an die Behörden und erhält (Monate später) die Antwort und somit die Bescheinigung, dass der Student ein Visum haben darf. Sobald man dieses von der AGU erhält, reist man damit zur nächstgelegenen Auslandsvertretung (wahrscheinlich Düsseldorf) und beantragt ein Visum, welches man in wenigen Wochen erhält. Das Visum ist eine einfache Eintragung in den Reisepass. Um nach Japan zu kommen, braucht man dann noch einen Flug (ca. 1400 € inkl. Rückflug), muss wieder Formulare ausfüllen und erhält bei Ankunft einen Stempel im Reisepass.

Das Datum der Anreise ist recht genau vorgegeben worden und es wurde im Vorhinein auch Datum und Unterkunft von jeder Person mehrmals sowohl von Seite der Behörden wie auch von der Uni abgefragt. Im Visum steht zwar wahrscheinlich eine Gültigkeit von einem ganzen Jahr, weil das Standard zu sein scheint, aber man darf leider nicht länger in Japan bleiben, als der Studentenstatus es zulässt (bis Ende

März war es erlaubt, zu bleiben). Ist man im Wohnheim der Uni untergebracht, sollte man auch nachfragen, dass man so lange dort unterkommen kann. Da die Vorlesungszeiten der AGU recht kurz sind, hat man die Wahl, entweder im Januar direkt nach den Prüfungen abzureisen oder bis März zu bleiben und zu reisen und Japan noch zu genießen. Ich kann letzteres sehr empfehlen und wäre am liebsten gar nicht mehr zurückgekommen.

Versicherungen und Impfungen

Versicherungen sind nicht kompliziert zu organisieren: Die reguläre Haftpflichtversicherung gilt vermutlich auch für einen 6-monatigen Auslandsaufenthalt. Anders bei der Krankenversicherung: Auch übliche Auslandskrankenversicherungen decken keine so langen Auslandsaufenthalte ab. Hierzu konnte ich (bei der Envivas) eine Langzeitreise-Krankenversicherung abschließen, die den genauen Zeitraum des Semesters umfasst und etwa 250 € gekostet hat.

Impfungen für Japan sind unkompliziert. Man sollte kurz kontrollieren (lassen), ob alle Standardimpfungen vorhanden sind oder ggf. aufgefrischt werden müssen. Das ist aber auch ohne Japanreise zu empfehlen. Wenn man vorsichtig ist, kann man sich noch gegen japanische Enzephalitis impfen lassen, aber mehr gibt es hier auch nicht zu tun. Ich konnte mir die Kosten dafür auch von der Krankenkasse erstatten lassen.

Semesterbeiträge oder Studiengebühren sind nicht angefallen. Es scheint das Prinzip zu gelten, dass weiterhin die Beiträge der Heimatuni bezahlt werden (genauso wenn jemand aus Japan an die Uni Münster kommt).

Während des Aufenthalts an der Gastuniversität

Anreise

An der Uni stand uns unsere Kontaktperson aus dem International Center (IC) jederzeit für Fragen zur Verfügung, umso mehr nach der Ankunft in Japan. Diese Person kann auch sehr gut Englisch, womit sich sonst in Japan viele schwertun. Ich hatte das Glück, nicht allein von der Uni Münster an die AGU zu kommen, was vieles einfacher und weniger einschüchternd gemacht hat.

Unterkunft

Es gab zwei Dormitorys, die von der Uni für den Sagamihara-Campus vorgeschlagen wurden und in denen es organisatorisch einfach ist, unterzukommen. Andererseits sind sie teuer (ca. 700 € pro Monat) und auch eine kleine Zugfahrt vom Campus entfernt. Wir sind stattdessen in dem Sharehouse „Global Residence Sagamihara“ untergekommen, das ein bisschen günstiger ist und direkt am Campus liegt. Was büßt man ein? Sauberkeit und Service. Hat es sich trotzdem gelohnt? Ja. Leider scheint es, als würden keine neuen Bewohner mehr akzeptiert, also fällt dies als Option wohl sowieso weg.

Jedenfalls konnte man nicht von einer „Residence“ sprechen, weil es zu viele kaputte Lampen, heruntergekommene Polstermöbel und schlechte Ausstattung in der Küche gab und die Standards sehr niedrig schienen, aber hier konnte man allemal viele Leute aus aller Welt antreffen und es war trotzdem ein toller Ort zum Leben, denn wir haben hier großartige Freunde gefunden.

Leider kann ich zu anderen Unterkünften nicht viel sagen – wahrscheinlich lohnt es sich dann, in einem der Dormitories unterzukommen, weil dort ebenso viele der anderen Studierenden sein werden, mit denen man sich anfreunden wird. Sucht man nach etwas anderem, könnte es vielleicht schwierig werden, weil man mit Englisch oft nicht weit kommt.

Weiteres Drumherum

Die Uni hat sogar eine kleine Krankenstation, zu der man bei körperlichen Leiden als erstes gehen kann.

Darüber hinaus kann man bei jeder Art von Problem im IC fragen und findet immer Hilfe.

Um Geldangelegenheiten sollte man sich unbedingt ein bisschen im Voraus kümmern, aber kompliziert muss es nicht sein: Man sollte eine Kredit- oder Debitkarte haben, die in Japan funktioniert. Visa und Mastercard tun das. Dabei sollten keine Gebühren bei Zahlung und Geldabheben in Fremdwährung anfallen. Hierzu braucht es ausdrücklich *keine* Kreditkarte, eine Mastercard oder Visa Debit kann i.d.R. genau dasselbe. Der Betrag wird dann bei Bezahlung in Euro umgerechnet, fast zum exakten Wechselkurs. Geld wechseln ist nicht nötig und viel teurer. Falls man keine passende Bezahlkarte hat und von der eigenen Bank abgewiesen wird, so gibt es Anbieter von Online-Girokonten wie C24, die zum Teil kostenlos sind und meist mit einer Mastercard auch in Fremdwährung gebührenfreie Geldabhebung und Bezahlung erlauben. Sehr zu empfehlen! Eine Kreditkarte ist dagegen als Student schwieriger zu bekommen und nicht nötig. Mit der Debitkarte kann man dann auch im Internet in jeder Währung bezahlen. Kleiner Tipp: Mit Visa und Mastercard kann man gebührenfrei an den Geldautomaten der aeon-Bank Geld abheben, und mit Mastercard auch an den Geldautomaten der Seven-Eleven-Bank, die wirklich überall zu finden sind (z. B. auf dem Campus).

Die Bezahlung der Miete hat sich wie in einem Videospiel angefühlt: Man hat sie an einem Bankautomaten mit Bargeld vorgenommen, anstatt das Geld vom eigenen Konto zu überweisen. Die meisten Rechnungen (und angeblich auch Amazon-Bestellungen) kann man im Kombini mit Bargeld bezahlen.

Studium

Nach Plan der Uni hat man ein paar Tage Zeit zum Ankommen und Auskurieren des Jetlags, bevor die erste Einführungsveranstaltung losgeht. Dann folgen einige Veranstaltungen, in denen alles Organisatorische für die internationalen Studierenden geklärt wird und man die anderen

kennenlernen kann. Mit den Leuten, die man hier sieht, wird man noch viel zu tun haben, insbesondere sprechen sie meist mehr Englisch als die japanischen Studierenden. Dann beginnt das Semester etwa Mitte September oder im April und geht bis Ende Januar bzw. Ende Juli. Für die Kurse muss man sich schon in der ersten Woche anmelden, aber man hat noch ein paar Wochen Zeit, um sich wieder abzumelden, also kann man hier mehrere Kurse ausprobieren. In der ersten Woche waren alle Kurse online, was unpraktisch für die Auswahl war.

Auch hier erhält man immer Unterstützung vom International Center. Man wird mit allen wichtigen Informationen in Veranstaltungen und vielen Dokumenten versorgt und erhält über relevante Veranstaltungen und Fristen E-Mails. Und habe ich schon erwähnt, dass man einen Tutor/Buddy erhält? Eine Person, die auch an der Uni studiert und die ebenfalls bei vielen Fragen helfen kann.

Bachelorstudenten hatten ein Minimum von 14 Leistungspunkten zu erfüllen und Masterstudenten mussten lediglich einen Kurs auf Masterniveau belegen, weswegen sie bei uns alle einem Labor beitreten sollten. Japanisch-Sprachkurse waren Pflicht, aber sind es angeblich neuerdings nicht mehr, da sie am Sagamihara-Campus nicht mehr angeboten werden. Aus diesem Grund möchte ich über die Sprachkurse auch nicht zu sehr ins Detail gehen. Sie waren in kleinen Gruppen und sehr intensiv. Stufe 2 fand noch teilweise auf Englisch statt, aber ab Stufe 3 wurde nur noch Japanisch gesprochen, inklusive aller Erklärungen und Fragen. Das ist auch mein größter Kritikpunkt, da ich dadurch einige Erklärungen nicht verstanden habe. Es gab viele Hausaufgaben, und 5 Leistungspunkte waren für den Riesenaufwand viel zu wenig, aber man hat durch die Kurse große Fortschritte gemacht.

Neben den Sprachkursen (fünfmal pro Woche) konnte man an beliebigen anderen Kursen teilnehmen, wovon aber 90 % auf Japanisch waren. Auch manche Kurse, die als Englisch angekündigt wurden, fanden nur mit englischem Material und japanischer Diskussion statt oder ähnlich. Daher ändert sich der Plan, welche Kurse man besuchen möchte, zwischen Bewerbung und Semester definitiv. Je nachdem, ob man die Leistungspunkte zur Anrechnung benötigt, kann man sich hier beliebige Veranstaltungen anhören. Ich wurde in ein Labor eines Professors aufgenommen, von dem ich mir dann auch noch zwei Vorlesungen angehört habe (*zum Teil* auf Englisch). Außerdem gab es zwei Veranstaltungen über japanische Kultur (Cool Japan und Japanology), in denen viele internationale Studenten saßen und die (fast ganz) auf Englisch angeboten wurden.

Kursbezeichnung	SWS/ CP	Bemerkung	Anerkennung in Münster (ECTS)
Cool Japan	2	Persönlichkeiten aus Wirtschaft haben über verschiedene Themen präsentiert (Englisch); jede Woche war ein kurzes Reaction Paper abzugeben	Noch nicht klar
Japanisch III	5 CP, 10 SWS	Intensiver Japanischunterricht, 5x pro Woche je 2 Unterrichtsstunden; Stufe 3 ist mittleres Niveau, etwa erreicht nach 2 Jahren intensiven Lernens	Noch nicht klar
Advanced Topics in Smart Media	2	Seminarartiger Masterkurs, speziell über Wearable und Ubiquitous Computing	Noch nicht klar
Japanology	2	Kultureller Kurs über Bereiche der japanischen Kultur: Kabuki, Anime, Ikebana und mehr	Noch nicht klar
Multimedia Engineering	2	Bachelorvorlesung über Datenverarbeitung mit Bezug auf Multimedia und das Internet	Noch nicht klar
Labor	4	Forschung (in meinem Fall Softwareentwicklung) in einem Labor	Noch nicht klar

Die Kurse hatten alle ein kleinteiliges Format, denn sie fanden nur einmal pro Woche statt und auch der Japanischkurs war in fünf kleinere wöchentliche Kurse unterteilt, die verschiedene Schwerpunkte und drei verschiedene Lehrerinnen hatten. Wie schon erwähnt, waren die Sprachkurse sehr intensiv und insbesondere zum Schluss gab es viele Hausaufgaben. In den anderen Kursen war der Aufwand geringer und sie schienen auch nicht so schwierig. In den kulturellen Kursen war jede Woche ein kurzes Reaction Paper auf Englisch abzugeben, während *Multimedia Engineering* regelmäßige Quizzes hatte. Die Masterveranstaltung wiederum bestand wiederum zum Teil aus Präsentationen der Studierenden, wie ein Seminar. In den Sprachkursen gab es zum Abschluss zwei Klausuren und zwei Präsentationen. Wichtigster Unterschied des Unterrichts in Japan ist, dass in Kursen in der Regel Anwesenheitspflicht gilt.

Leben

Das Leben in Japan ist günstiger als in Deutschland. Miete kostet ein bisschen mehr, aber Einkäufe und insbesondere Essen sind preiswert. An der Uni gibt es auf jedem Campus eine Mensa, die sogar noch günstiger ist (2-4 € pro Mahlzeit für gutes Essen). Direkt nebenan ist auch ein Kombini.

Sprachliche Verständigung ist in Japan schwierig. Englisch kann man mit den allermeisten Leuten nicht reden, denn nur wenige können oder trauen sich, Englisch zu reden. Servicepersonal kann meist kein Englisch. Es lohnt sich, ein bisschen Japanisch gelernt zu haben oder zumindest eine gute Übersetzungsapp parat zu haben. Verhält man sich höflich und bescheiden, so trifft man immer auf Hilfsbereitschaft und wo auch immer man ist, findet man Personal, das man nach Hilfe oder nach dem Weg fragen kann. Möchte man gut klarkommen und im Alltag effektiv Japanisch einsetzen und lernen, so sollte man mindestens ein Niveau von N4 oder N3 haben. Das macht das Leben deutlich leichter, ist aber keinesfalls Voraussetzung, um nach Japan zu kommen.

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Japan funktionieren hervorragend, wie weit und breit bekannt ist. Alle Linien fahren sehr regelmäßig und sind mit einer IC-Karte (Suica oder PASMO) einfach zu benutzen. Farbkodierung und Google Maps machen Zurechtfinden simpel und die Züge sind fast nie verspätet, lediglich voll sind sie zur Rush Hour morgens und abends.

In der Uni gibt es viele kulturelle Veranstaltungen und viele außerschulische Veranstaltungen, an denen man auch oder gerade als Austauschstudent teilnehmen kann. Wir waren im Februar zum Beispiel auf einem Skiausflug des Sportzentrums. Kleinere Ausflüge (z. B. zu Teezeremonien) sind oft von der Uni bezahlt und in Japanology und Cool Japan wurden noch weitere Möglichkeiten für Ausflüge gegeben. Möchte man einen Nebenjob ausüben (obwohl der Lohn in Japan geringer ist), so kann man auf dem Campus als Chat Leader arbeiten, aber auch anderswo.

Darüber hinaus kann man in Tokio unzählige Dinge erleben. Es lohnt sich, regelmäßig mit Freunden Tagesausflüge an neue Orte zu unternehmen. Alles ist mit der Bahn erreichbar und es gibt so viel von Disneyland bis hin zu verschiedenen Inseln und traditionellen Dörfern und Tempeln. In den Ferien lohnt sich auch ein Ausflug nach Hokkaido oder in die großen Städte im Westen Japans. Auch Hotels sind günstig und auf einem längeren Ausflug mit Freunden kann man viel entdecken.

Abschließender Gesamteindruck/Fazit

Auch wenn die Organisation schwierig und das Lernen des Japanischen mühselig wie keine andere Sprache ist, kann ich Japan uneingeschränkt empfehlen. An der AGU wird man sehr warm willkommen geheißen und nicht nur ist es dort wunderschön, sondern man fühlt sich sehr wertgeschätzt. Man findet dort Freunde, japanisch und aus allen anderen Ländern. Vieles ist sehr anders und man lernt,

das zu genießen. Die Region Tokio bietet Erlebnisse, mit denen man jeden Tag des Aufenthalts füllen könnte, jegliches Essen sollte man probiert haben und bezahlbar ist es auch. Kann man ein bisschen Japanisch, so kommt das sehr gut an. Auf keinen Fall sollte man die Chance verpassen, Japan zu erleben. Ich kann mir kein aufregenderes Land vorstellen und ich habe auch nie daran gezweifelt, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

P.S.: Bitte unbedingt Karaoke ausprobieren!

WiSe 22/23 – Musik (BA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Vor Beginn des Auslandsaufenthaltes an der AGU habe ich eine Vielzahl an vorbereitenden Mails erhalten, die den Prozess der Anmeldung, Visums-Beantragung, Wohnungssuche und Einreise sehr vereinfacht haben. Da ich Teil der ersten Gruppe war, die nach den Corona-bedingten Einreiseverboten wieder die Chance hatte als Student nach Japan zu gehen, gab es auch seitens der AGU eine eigens organisierte Website zur Gesundheitsdatenerfassung vor und nach der Einreise. Darüber hinaus musste ich mich im Voraus einem Gesundheitscheck bei meinem Hausarzt unterziehen (dieser wird nicht von der Krankenkasse übernommen und kostet ungefähr 70 Euro).

Um das Visum beantragen zu können benötigt man das sogenannte CoE (Certificate of Eligibility) auf das man sich über die AGU bewirbt. Bei mir hat es relativ lange gedauert, bis dieses mich in Deutschland erreicht hat (weniger als ein Monat vor der Abreise). Das Visum konnte ich dann im Japanischen Konsulat in Düsseldorf beantragen. Nach Abgabe der nötigen Formulare dauert es etwa 10 Tage bis man das Visum abholen kann (vorausgesetzt es fehlt nichts).

Ich habe vor meiner Abreise eine Reise-Krankenversicherung für die ersten 40 Tage meines Aufenthalts abgeschlossen. In Japan muss man sich als Student zwingend bei der NHI (National Health Insurance) anmelden. Diese ist relativ günstig (etwa 2000 Yen im Monat). Ich hatte das Glück, sie nie in Anspruch nehmen zu müssen, aber nach meinem Verständnis übernimmt die NHI 80% der Arzt-/Behandlungskosten.

2) Während des Aufenthalts an der Gastuniversität

Die ersten Tage vor Ort

Ich bin etwa zwei Wochen vor Beginn der Veranstaltungen an der AGU in Japan angekommen. So hatte ich etwas Zeit um mich mit dem neuen Umfeld vertraut zu machen und mich in Tokio zurechtzufinden. Während des Semesters habe ich in einem Share House gewohnt. Ich hatte mich zunächst auf das empfohlene Studentenwohnheim der AGU beworben. Da dieses jedoch überfüllt war sollten die Studenten auf andere Standorte verteilt werden, die jedoch deutlich weiter von dem Campus entfernt waren (ca. eine Stunde zu Fuß+Bahn). Weil das für mich zu weit war habe ich mich nach etwas anderem umgeschaut und bin schließlich auf das Share House gestoßen. In einem Infoblatt der AGU wurden

neben dem Wohnheim auch einige Share House Firmen empfohlen. Darunter Sakura House und Oak House (bei letzterer bin ich fündig geworden). Ich habe bei beiden Firmen einige gute Angebote gefunden, die deutlich zentraler waren und preislich gleich oder sogar günstiger als das Wohnheim waren. Ich habe mich letztendlich für das Oak House entschieden, weil dort nicht ausschließlich Ausländer, sondern auch Japaner wohnen können. Dies war eine gute Chance für mich, die Leute das Landes besser kennenzulernen und eventuell auch Konversationen auf Japanisch führen zu können. Mein Haus befand sich im Norden Shibusas an der Grenze zu Shinjuku. Zur AGU hat es nur etwa 20 Minuten gedauert und auch Shinjuku oder der beliebte Stadtteil Shimokitazawa waren nicht weit entfernt.

Entgegen meiner Erwartung war es sehr einfach ein Zimmer im Share House zu bekommen. Ich hatte gedacht die Bewerbung liefe ähnlich wie bei einer WG in Deutschland, bei der man die anderen Bewohner irgendwie von sich überzeugen muss. Letztendlich musste man lediglich online ein Formular ausfüllen und bekam das Zimmer, wenn man sich zuerst darauf beworben hat.

Das bedeutet allerdings auch, dass man für gewöhnlich nicht so ein freundschaftliches Verhältnis mit seinen Mitbewohnern hat wie in einer normalen Wohngemeinschaft in Deutschland. In meinem Haus gab es Leute, mit denen ich mich angefreundet, zusammen Kaffee getrunken und etwas unternommen habe, aber auch Leute, die ich im gesamten Semester ungefähr zwei Mal gesehen habe.

Wenn man in seine Unterkunft gezogen ist, sollte man sich schnellstmöglich im zugehörigen Amt anmelden (in meinem Fall war das im Shibuya City Office). Mit der Anmeldung des Wohnsitzes wird man gleichzeitig bei der NHI angemeldet. Für diese Angelegenheiten reicht es, ohne Termin zum Amt der Stadt zu gehen. Dort erhält man eine Nummer und kann dann relativ schnell mit einem Beamten reden. Diese können in der Regel auch Englisch.

Ich würde jedem, der noch keine hat, empfehlen, sich vor der Reise nach Japan eine Kreditkarte zuzulegen. Man muss zwar geringe Gebühren für die Geldumrechnung zahlen, insgesamt ist es aber deutlich günstiger als wenn man einfach seine Debit Karte benutzt. Da ich vorhatte einem Nebenjob nachzugehen, wollte ich mir für das Semester ein japanisches Bankkonto eröffnen. Bei der Bank wurde mir allerdings erklärt, dass bei Konten von Ausländern, die unter 6 Monate in Japan sind, alle Überweisungen wie internationale Transaktionen behandelt werden und somit jeweils 7000 Yen an Gebühren anfallen. Das gilt auch für das Gehalt was auf das Konto überwiesen wird. Daher habe ich mich dazu entschieden, kein japanisches Konto zu nutzen und mein Gehalt in Bar zu erhalten. Eventuell gibt es andere Banken, bei denen es bessere Konditionen gibt. Für mich hat es allerdings mit Bargeld und Kreditkarte sehr gut funktioniert.

Akademischer Verlauf

Das Wintersemester 2023 begann Ende September und endete Ende Januar. Etwa zwei Wochen vor Beginn der ersten Vorlesungen gab es einige Einführungsveranstaltungen für Austauschstudenten. Diese wurden jeweils auf Englisch und Japanisch gehalten. Dort gab es Infos zu den Regeln der Universität, Kurswahl, Versicherung, Bankkonto, Handy-Vertrag, etc. Außerdem lernte man dort seinen studentischen Tutoren kennen, der einem den Campus gezeigt hat und für weitere Fragen offenstehen sollte. Bei den Tutoren gab es leider große Unterschiede hinsichtlich des Engagements. Manche Tutoren organisierten über die Pflichtveranstaltungen hinaus viele Treffen mit ihrer Gruppe, während andere nach den Orientierungstagen, nicht mehr zu erreichen waren.

Für alle Austauschstudenten werden Japanisch-Sprachkurse angeboten. Um in ein zu den eigenen Fähigkeiten passendes Level eingeteilt zu werden legt man vor der Einreise online eine Prüfung ab. Basierend auf den Ergebnissen werden die Studenten in Gruppen 1 bis 7 aufgeteilt, wobei 7 das höchste Sprachniveau darstellt.

Ich wurde in Gruppe 6 eingeteilt, muss jedoch rückblickend sagen, dass ich den Einstufungstest für zu ungenau halte. In dem Test werden lediglich Hörverständigen, Vokabular und Kanji abgefragt. In meinem Selbststudium habe ich mich sehr auf diese Bereiche konzentriert und konnte so insgesamt ein sehr gutes Ergebnis erzielen. Allerdings beinhalteten die angebotenen Kurse auch einen großen Rede- und Schreibanteil, auf den ich nach meinem Gefühl nicht ausreichend vorbereitet war. Zudem wird oft erwartet, dass man auch handschriftlich schreiben kann, was für mich ebenfalls problematisch war, da ich zuvor fast ausschließlich am Computer geschrieben habe.

Neben den Sprachkursen habe ich auch einige Kurse über die japanische Geschichte und Kultur, sowie Literatur belegt:

Kursbezeichnung, evtl. Beschreibung	SWS/ ECTS	Bemerkung: Kursniveau/ Kursablauf/ Prüfung	Anerkennung in Münster (ECTS)
Japanologie A (Geschichte der jap. Gesellschaft ab der Joumon-Ära)	2	Hauptsächlich Vorlesung auf Englisch, Gast-Dozenten für verschiedene kulturelle und gesellschaftliche Themen (Kimono, jap. Schulsystem, Feminismus in Japan), kleine Zwischentests, Abschluss-Paper	0

Japanologie (verschiedene Vorlesungen zu kulturellen Themen)	B	2	Jede Woche Vorträge und Demonstrationen von Gast-Dozenten (Experten für verschiedene Bereiche, z.B. Rakugo, Kendama, Ikebana, etc.). Wöchentliche Reaction-Papers	0
Lecture on Modern Japanese Literature (verschiedene Themen aus moderner japanischer Literatur)		2	Vorlesung, gelegentlich Gast-Dozenten z.B. von Verlagen, Fernsehen etc., Abschluss-Paper, sowie wöchentliche Reaction-Papers	0
Japan Culture and Society		2	Schauen von Beiträgen über bestimmte Probleme und Eigenschaften der japanischen Gesellschaft, anschließende Diskussion, auf Japanisch, wöchentliche Reaction-Papers	0
History of Japanese Culture (Geschichte von Edo/Tokio)		2	Auf Japanisch, Vorlesung, wöchentl. Reaction-Papers, Zwischenprüfung und Abschlussprüfung in Form von Paper	0
Structure of Japanese (Linguistische Analyse der jap. Sprache)		2	Auf Englisch, kleine Zwischentests, Abschluss-Paper	0

Da ich zum Zeitpunkt des Auslandssemesters mein Studium in Deutschland schon fast abgeschlossen hatte und sich die Kursinhalte größtenteils nicht mit meinem eigentlichen Studienfach überschneiden, kann ich mir für den Zeitraum keine Kurse anrechnen lassen, konnte jedoch trotzdem einiges lernen und für meine Zukunft mitnehmen.

Das Niveau der Kurse schien mir größtenteils niedriger als in Münster zu sein. Da mein Hauptstudiengang ein künstlerischer ist, fällt es mir schwer den Arbeitsaufwand und den Unterricht im Allgemeinen zu vergleichen. Ich denke aber es hängt stark von dem Dozierenden ab.

Leben: Stadt/Land und Leute

Tokio ist eine teure Stadt. Ich habe für das Zimmer in meinem Share House etwa so viel gezahlt wie für meine Einzimmerwohnung in Münster. Trotz des schwachen Yens sind manche Lebensmittel, vor Allem Obst und Gemüse, im Vergleich zu Deutschland sehr teuer. Am teuersten allerdings sind meiner Meinung die Transportkosten. Ich habe anfangs unterschätzt wie oft ich die Bahn oder Metro benutze und die auf den ersten Blick niedrigen Kosten für eine Fahrt haben sich schnell addiert. Wer zur Uni pendelt, der sollte schnellstmöglich ein PendlerTicket für Studenten kaufen. Mit diesem kann man auf der Strecke zwischen Heimatstation und Universität unbegrenzt fahren. Alternativ wäre in den warmen Monaten ein Fahrrad eine gute Möglichkeit, um Geld zu sparen. Wobei ich sagen muss, dass die Regeln hier im Vergleich zu Münster etwas locker sind und man daher wohlmöglich der ein oder anderen Kollision ausweichen muss.

Zur Bahn bzw. Metro ist zusätzlich noch zu erwähnen, dass die meisten Züge, auch am Wochenende nur bis etwa 12 Uhr fahren. Wenn man nachts lange feiern gehen möchte, muss man sich darauf einstellen zu Fuß zu gehen oder den ersten Zug um 5 Uhr morgens zu nehmen.

Die AGU hat zwei Menschen, in denen es täglich wechselnde Menüs und Gerichte zur Auswahl gibt. Dort kriegt man für vergleichsweise wenig Geld eine ausgewogene Mahlzeit. Man sollte sich allerdings darauf einstellen zu den Stoßzeiten lange warten zu müssen. Zusätzlich gibt es auf dem Campus ein 7-Eleven mit integriertem Schreibwaren-Laden, bei dem man neben Snacks und Kaffee alles findet was man braucht.

Ich war überrascht wie viele der Studenten an der AGU gutes Englisch sprechen konnten. Viele von ihnen hatten schonmal an einem Austausch teilgenommen oder planen es zumindest. Auch die Leute im International Center waren immer sehr hilfreich und konnten einem, wenn nötig auch auf Englisch weiterhelfen.

An der AGU gibt es zahlreiche Clubs und Circles an denen man teilnehmen. Diese umfassen Sport, Kultur, Sprachtausch und vieles mehr. Leider gab es anfangs keine konkreten Informationen zum Club-Angebot und man musste sich durch Fragen und über Kontakte Zugang zu den jeweiligen Verantwortlichen verschaffen. Es gibt zwar eine Liste auf der Webseite der AGU, dort findet man allerdings oft keine Kontaktdata.

Gelegentlich bekommt man von der AGU Einladungen zu bestimmten Veranstaltungen. Wöchentlich finden am Campus sogenannte "Chat-Rooms" statt, bei denen vor allem ein Sprachtausch stattfindet. Für diese werden auch vor Start des Semesters sog. "Chat-Leader" rekrutiert, die ihr Land und ihre Sprache vertreten und so eine Session für Leute leiten sollen, die an dem jeweiligen Land interessiert sind. Dies ist eine gute Möglichkeit etwas Geld zu verdienen (auch wenn es nicht viel ist) und gleichzeitig neue Leute kennenzulernen.

Wer anderweitig nach Nebenjobs sucht, muss bedenken, dass für einige Geschäfte ein halbes Jahr ein zu kurzer Zeitraum ist um jemanden neu einzuarbeiten. Das habe ich zumindest häufig gehört, als ich mich bei Cafés oder Restaurants beworben habe. Letztendlich habe ich, wie der Großteil meiner arbeitenden Kommilitonen auch, im Convenience Store gearbeitet. Diesen Job kann man schnell erlernen und er erfordert keine übertriebenen Japanischkenntnisse (auch wenn diese gelegentlich hilfreich sind).

Eine weitere Option sind sog. "Eikaiwas" (Englisch Konversations-Schulen). Dort kann man mit ausreichenden Englischkenntnissen kleinere Klassen mit Menschen aller Altersklassen leiten und etwas mehr als den Mindestlohn verdienen (dieser ist übrigens im Vergleich zu Deutschland mit nur etwa 8 Euro pro Stunde sehr niedrig).

3) Abschließender Gesamteindruck/ Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass mir der Auslandsaufenthalt an der AGU einen guten Einblick in die Japanische Gesellschaft und Kultur gegeben hat. Ich konnte viele Japaner und andere Menschen aus aller Welt kennenlernen und habe so nicht nur neue Freunde gefunden, sondern auch gelernt, die Welt aus vielen neuen Blickwinkeln zu sehen. Das Leben in Tokio ist für mich ganz anders als in Deutschland. Es gibt viele Dinge, die ich nach diesem halben Jahr sehr vermissen werde. Die Convenience Stores an jeder Ecke, die 24 Stunden geöffnet sind, die Möglichkeit mit der Metro in kürzester Zeit in einen Stadtteil zu fahren, der einen ganz neuen, eigenen Charakter besitzt, die riesige Anzahl an Bars und Locations wo man jeden Tag überragende Musik erleben kann und noch viele mehr. Gleichzeitig ist mir klargeworden, dass es auch vieles gibt, was ich an Deutschland vermisste. Dinge, die ich vorher als selbstverständlich gesehen habe. Ich hätte nie gedacht, dass eines der Dinge, die ich nach diesem Semester am meisten vermisste, deutsches Brot ist.

Insgesamt ist mir klargeworden, dass sich das Umfeld vielleicht ändern kann, aber man sich als Mensch doch nicht so einfach verändert. Anfangs ist man natürlich beeindruckt und geblendet von all dem Neuen und Fremden, aber letzten Endes setzt irgendwann wieder der Alltag ein, in dem man wieder die gleichen Sorgen und Hürden hat, die man in Deutschland auch hatte.

Für diese Erkenntnis und Alles, was ich in dieser Zeit erleben durfte, bin ich sehr dankbar, und hoffe, dass die Studenten, die nach mir auf diese Reise gehen, eine ähnlich gute Zeit haben werden!

WiSe 18/19 – Wirtschaftsinformatik (BA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Für die Bewerbung solltest Du ausreichend Zeit einplanen, da diese aufwändiger sein kann, als es auf den ersten Blick scheint. Nach Annahme schickt die Uni in Tokio eine Willkommensmappe an das International Office in Münster. Sie beinhaltet ausführliche Informationen zum Visum, zur Ankunft, zu Orientierungstagen etc. Die Infos sind auf Englisch und Japanisch und einfach zu verstehen. Das Visum kann in Düsseldorf, der nächstgelegenen japanischen Botschaft zu Münster, beantragt werden – leider nicht online. Von Beantragung des Studenten Visums bis Abholung hat es ca. 2 Wochen gedauert, Du solltest jedoch mindestens einen Monat einplanen. Bei weiteren Fragen rund ums Visum kannst Du dort auch anrufen - die Mitarbeiter sind sehr hilfsbereit. Um auf der sicheren Seite zu sein, habe ich zusätzlich zur japanischen Krankenversicherung, die Pflicht ist, vor Reiseantritt noch eine Auslandskrankenversicherung bei der HUK abgeschlossen. Alles rund um die japanische Versicherung regelst Du nach der Ankunft. Für fünf Monate hat sie mich ca. 50 Euro gekostet. Pflichtimpfungen gab es Stand Februar 2019 nicht. Diesbezüglich kannst Du am besten die Website des Auswärtigen Amtes besuchen. Ansonsten ist es sinnvoll, Dir eine Kreditkarte zu besorgen, mit der Du kostenlos Bargeld abheben kannst. In Japan ist das die bevorzugte Zahlmethode. In Tokio gibt es zwei Flughäfen. Oft sind die Flüge zum weiter außerhalb gelegenen Narita Airport günstiger.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

Dort bin ich auch angekommen. Die Abfertigung am Flughafen läuft sehr geregt ab und ist einfach zu verstehen. Von Narita kommst Du mit dem Narita Express zügig ins Zentrum. Falls Du Dich für das Studentenwohnheim entscheidest, gelangst Du mit der Wegbeschreibung aus der Willkommensmappe einfach ans Ziel. Im Studentenwohnheim wurde ich von einem der Mentoren in Empfang genommen und rumgeführt. Sie sind entweder Japaner oder Studenten, die sehr gut japanisch sprechen können, und immer gute Ansprechpartner bei jeglichen Fragen. Falls Du Dich gegen das Studentenwohnheim entscheidest, kannst Du Dich bei Fragen an die Mitarbeiter des International Centers der Uni wenden. Das Studentenwohnheim ist ca. 50 Minuten von der Uni entfernt – 20 Minuten zu Fuß zum Bahnhof, 15 Minuten Zugfahrt, 15 Minuten Fußmarsch zur Uni. Für Tokio ist das keine ungewöhnlich große Entfernung, jedoch gibt es für den gleichen Preis Shared Houses in besserer Lage. Neben der Lage und dem verhältnismäßig hohen Preis stören Regeln wie Besucher- und Alkoholverbot im Wohnheim. Aus Zeitmangel und Bequemlichkeit hatte ich mich vor der Bewerbung nicht nach Alternativen umgeschaut, was ich im Nachhinein bereut habe. Auf der anderen Seite ist das Wohnheim ein guter Ort, um erste Bekanntschaften zu machen, was gerade zu Beginn hilfreich sein

kann. Wenn Du jedoch zentral wohnen und viel in Tokio unternehmen möchtest, rate ich Dir, Dich nach anderen Shared Houses umzugucken. Die ersten Tage an der Uni haben zur Orientierung und zum Kennenlernen der Kommilitonen gedient.

Der Aoyama Campus befindet sich in Shibuya, also sehr zentral in Tokio, was definitiv ein großer Pluspunkt ist. Wer bei der Einführung aufpasst, sollte keine großen Probleme haben, sich schnell an der Uni zurecht zu finden. Du kannst sowohl Kurse auf Englisch als auch auf Japanisch belegen. Da ich vor Abreise kein Japanisch gelernt hatte, kamen für mich nur die englischen in Frage. Deren Niveau war deutlich (!) unter dem der WWU. Das Tempo des vorgeschriebenen Sprachkurses wurde hingegen schnell angezogen, da selbst im Anfängerkurs fast alle bereits Kenntnisse besaßen. Von meinen weiteren Kursen waren Effective Speech, Micro- und Macroeconomics die interessantesten, wenngleich auch wenig anspruchsvoll. Insgesamt habe ich für mein Studium nicht viel mitnehmen können. Ich finde jedoch, dass das auch nicht zwangsläufig der Fokus eines Auslandssemesters sein sollte. Das meiste habe ich außerhalb der Uni in einem Praktikum und auf der Straße gelernt. Dort bekommt man oft Einblicke in die Lebenswelt und Kultur der Menschen, die die Filterblase der Uni nicht zulässt. Die niedrigen Anforderungen der Uni haben es mir ermöglicht, einiges von Tokio und Japan zu sehen. Unter anderem war ich in Kyoto und Osaka, sowie auf dem Mt. Fuji. Alle drei Orte kann ich Dir sehr empfehlen. Selbst wenn Du nur in Tokio bleibst, hättest Du vermutlich 5 Monate genug zu sehen und zu tun.

Vor meiner Reise hatte ich öfter gehört, dass Tokio eine der teuersten Städte der Welt sei. Mit dieser Einstellung bin ich angekommen und wurde positiv überrascht. Wenn Du möchtest, kannst Du selbst in Tokio günstig leben. Den Großteil der Kosten verursacht die Miete. In zentraler Lage kann die Miete deutlich teurer als in Münster sein. Günstiger wird es natürlich, je weiter außerhalb Du wohnst. Dank der zuverlässigen und schnellen Züge ist dies durchaus machbar. Außerdem gewöhnst Du dich schnell daran, weite Strecken zurückzulegen. Wenn Du viel sehen möchtest, ist der Zug meist die komfortabelste und günstigste Wahl. Nichtsdestotrotz solltest Du Kosten für den Transport nicht unberücksichtigt lassen, da sich die ein bis drei Euro pro Einzelfahrt schnell aufsummieren. Für Strecken, die Du oft fährst (Zuhause - Uni), lohnt es sich, einen Pendler Pass zu kaufen. Wer in Japan seine Essgewohnheiten nicht umstellen und weiterhin europäisches Essen möchte, für den wird auch das Essen teuer. Sowohl beim Lebensmitteleinkauf als auch beim Essen gehen. Günstiger ist es (und mindestens genauso lecker), auf japanische Lebensmittel zurückzugreifen oder in eins der tausenden japanischen Restaurants zu gehen. Zudem gibt es immer die Möglichkeit, an der nächsten Ecke in einem Convenience Store etwas Schnelles für wenig Geld zu besorgen. Es ist dort durchaus möglich, für drei bis fünf Euro satt zu werden. Für Vegetarier kann die Ernährung zur Herausforderung werden. Die Auswahl ist sehr begrenzt. Es gibt ein paar gute Shops, die jedoch teurer sind (um die 12-15 €). Mit

etwas Recherche und Guides wie „Happy Cow“ solltest Du jedoch zureckkommen. Insgesamt habe ich im Auslandssemester deutlich mehr ausgegeben, als in einem Semester in Münster. Das ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass ich viel (mehr) unternommen habe. Was die Verständigung angeht war Englisch meine einzige Option. In der Uni, und vor allem mit anderen Austauschstudenten, war das kein Problem. Überall anders schon eher. Selbst das Personal des betriebsamsten Bahnhofs der Welt kann nur begrenzt Englisch sprechen. Im Restaurant kannst Du Glück haben, meist jedoch nicht. Dort helfen dann die originalgetreuen Abbilder der Gerichte aus Plastik am Eingang. Da Du (wahrscheinlich) die meiste Zeit mit anderen Leuten unterwegs bist, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass wenigstens eine Person japanisch sprechen kann. Und selbst wenn nicht – mit Händen und Füßen kannst Du dich irgendwie immer verständigen. Wenn Du dann noch den Google Übersetzer dabei hast, kann nichts mehr schief gehen.

3) Abschließender Gesamteindruck

Abschließend kann ich sagen, dass es eine der besten Entscheidungen in meinem Studium war, nach Tokio zu gehen. Da es mein erstes Mal in Japan und Asien generell war, hatte ich wenige Erwartungen vor Reiseantritt. Das Land und die Leute haben mich dann sehr beeindruckt und mein Interesse an Asien geweckt. Es gibt viel neues zu entdecken und Anlass unsere westlichen Normen in Frage zu stellen. Wichtig ist es, mit offenen Augen durch Tokio zu gehen und sich von eventuellen Vorurteilen zu lösen – die Kultur und Arbeitswelt in Japan ist komplex und will erkundet werden. Wenn Du eine top Universität suchst und ein anspruchsvolles Studium deine Prioritäten sind, bist du an der AGU falsch. Bei einem Auslandssemester dort geht es mehr um interkulturellen Austausch und persönliches als akademisches Lernen. Ich bin mir jedoch sicher, dass ich (auch aufgrund meines Praktikums) meine gesammelte Erfahrung in meiner beruflichen Karriere nutzen werden kann. Ich würde es immer wieder so machen und kann Dir nur ans Herz legen, auch nach Tokio zu gehen – Du wirst es nicht bereuen.

WiSe 18/19 – Informatik (BA)

Es war schon immer mein Traum gewesen, eines Tages mal für eine etwas längere Zeit nach Japan zu reisen, um die dortige Kultur näher kennenzulernen und das Land zu entdecken, weshalb ich mich für das Sommersemester 2019 für einen Auslandsaufenthalt an der Aoyama Gakuin University in Tokio beworben und schließlich das Glück hatte, dafür angenommen zu werden. In dem folgenden Text möchte ich nun von meinen Erfahrungen berichten, die ich vor und während meiner Zeit in Japan machen durfte.

Bevor es natürlich nach Japan ging, mussten erst eine Reihe verschiedener Vorbereitungen getroffen werden, die einige Zeit in Anspruch nahmen. Neben dem Ausfüllen und Abgeben zahlreicher Unterlagen gehörte dazu vor allem das Studentenvisum, was ich ohne Termin ein Monat vor Abreise im Generalkonsulat in Düsseldorf beantragt habe und nach ein paar Tagen Bearbeitungszeit wieder abholen konnte. Allerdings sollte man vorher unbedingt überprüfen, ob an dem Tag nicht zufällig ein japanischer Feiertag ist, an dem das Konsulat geschlossen hat, damit man nicht (wie wir beim ersten Mal) den weiten Weg nach Düsseldorf fährt, nur um dann vor verschlossenen Türen zu stehen. Die empfohlenen Impfungen in Japan sind eigentlich die gleichen wie in Deutschland außer vielleicht mit Ausnahme der Japanischen Enzephalitis, für die aber nur eine Impfung bei Langzeitaufenthalten in bestimmten ländlichen Gebieten empfohlen wird, weshalb ich mich nicht dagegen impfen lassen habe. Bezuglich der Frage der Bezahlungsart in Japan habe ich mich für eine Kreditkarte entschieden, mit der ich eigentlich fast überall bezahlen und Geld abheben konnte.

Meine Ansprechpartner an der Uni waren einerseits das dortige International Office sowie andererseits Tutoren, bei denen es sich um japanische Studenten der AGU handelt, die einem bei diversen Dingen wie z.B. das Kaufen eines Studententickets oder das Eröffnen eines japanischen Kontos helfen konnten. Als Unterkunft in Tokio habe ich mich für das Studentenwohnheim der Universität entschieden, da die Bewerbung dafür wohl am unkompliziertesten war und hauptsächlich aus dem Ausfüllen eines Online-Formulars bestand. Da außerdem die Verteilung der Zimmer über das First-Come-First-Serve Prinzip ablief, wurde man für das Wohnheim eigentlich garantiert angenommen, solange man sich nur früh genug dafür beworben hatte. Mit dem Wohnheim selbst war ich im Großen und Ganzen recht zufrieden, da die Wohnanlage ziemlich neu und modern ist und in einem relativ guten und eher ruhigeren Viertel liegt. Hinzu kommt, dass man durch die Gemeinschaftsräume und Events, die von den sogenannten Resident Assistants regelmäßig veranstaltet werden, gut mit zahlreichen anderen Austauschstudenten in Kontakt kommt und sich dadurch nach einiger Zeit fast schon eine kleine Gemeinschaft im Wohnheim aufbaut. Die jeweiligen Zimmer waren zwar mit ca. 13 Quadratmeter nicht besonders groß, dafür aber in gutem Zustand und

mit Klimaanlage, High-Speed Internet, Kühlschrank und Badewanne ausgestattet. Was allerdings ein bisschen gestört hat, war der lange Weg zur Universität von ungefähr 45-60 Minuten, da das Wohnheim ein wenig außerhalb liegt, sowie die etwas hohe monatliche Miete, wobei damit ja in Tokio zu rechnen ist. Darüber hinaus liegt das Wohnheim leider direkt neben einer Bahnstrecke, was zu einem recht nervigen Lärmpegel führen kann, wenn man ein Zimmer in Richtung der Bahnschienen zugewiesen bekommen hat. Als Alternative zu dem Wohnheim gäbe es vor allem noch Share Houses, die den Vorteil haben können, wesentlich näher an der Universität zu liegen und/oder preisgünstiger zu sein, wobei ich annehme, dass sich die Bewerbung dafür ein wenig komplizierter gestalten würde.

Zu Beginn des Semesters gab es an der AGU eine Vielzahl von Einführungsveranstaltungen für ausländische Studenten, in denen einem die Universität vorgestellt und das Kurssystem näher erklärt wurde. Außerdem gab es noch eine kleine Einführung für das dortige Fitnessstudio sowie die Möglichkeit, sich direkt eine japanische SIM Karte zu kaufen. Die Universität bietet einem ein ziemlich großes Kursangebot, von denen ein nicht unerheblicher Teil aus englischsprachigen Kursen besteht, sodass sich die Universität auch sehr gut für Studenten eignet, die kaum über japanische Vorkenntnisse verfügen. Das englische Kursangebot setzt sich dabei vor allem aus eher wirtschaftswissenschaftlichen Kursen und Kurse über verschiedene Aspekte der japanischen Kultur zusammen. Des Weiteren gibt es speziell für Austauschstudenten verschiedene Level von japanischen Sprachkursen, denen man zu Beginn des Semesters nach einem kurzen schriftlichen Test zugeteilt wird. Wenn man vorher ein paar Semester in Deutschland studiert hat, wird einem schnell auffallen, dass das dortige Universitätssystem einen recht großen Unterschied zu unserem aufweist, da es deutlich verschultert ist: Die Veranstaltungen finden in Klassengröße anstatt in großen Hörsälen statt, die Beteiligung im Unterricht und andere Leistungen wie Hausaufgaben, Referate und Aufsätze gehen oftmals mit in die Note ein, und es herrscht grundsätzlich eine Anwesenheitspflicht, was bedeutet, dass man höchstens eine bestimmte Menge an Tagen fehlen darf, um den Kurs zu bestehen. In manchen Fällen wirkten sich Fehltage sogar negativ auf die Note aus. Ich würde sagen, der Schwierigkeitsgrad der meisten englischsprachigen Veranstaltungen hält sich eher in Grenzen, da diese häufig ebenfalls darauf ausgelegt sind, die Englischkenntnisse von japanischen Studenten zu verbessern, was einem als deutscher Austauschstudent, denke ich, eher leichtfällt. Dafür nehmen viele der Veranstaltungen auch über den Unterricht hinaus einiges an Zeit in Anspruch, was vor allem in der Mitte und am Ende des Semesters der Fall ist, da dann in den meisten Fächern irgendeine Art von Prüfungsleistung ansteht, wodurch man innerhalb von 1-2 Wochen eine ganze Reihe von Essays, Präsentationen, Klausuren und ähnlichem vor sich hat. Das Semester ging von Anfang April bis Ende Juli und ist damit ähnlich lang wie bei uns. Ich persönlich habe das Semester dabei besonders dafür genutzt, um mich auch mit ein paar

Themengebieten zu beschäftigen, die mich interessieren und für meinen späteren Beruf nützlich sein könnten, die aber in meinem Informatikstudium normalerweise nicht behandelt werden. Glücklicherweise konnte ich mir diese gut über das bei meinem Studiengang vorgesehene Modul „Allgemeine Studien“ anrechnen lassen. Wie bereits oben erwähnt, hat es sich dabei vor allem um Kurse zur japanischen Kultur wie Modern Japanese Culture oder Japanology und wirtschaftliche Kurse wie z.B. Entrepreneurial Management oder Effective Negotiation gehandelt, sowie natürlich den Japanischkurs für Austauschstudenten.

Die Lebenshaltungskosten in Japan sind insgesamt ein gutes Stück höher als in Deutschland, sodass schnell einiges an Mehrkosten zusammenkommen kann, wenn man nicht explizit darauf achtet, Geld zu sparen. Hinzu kommt, dass man natürlich auch in Japan ist, um sich ein wenig zu amüsieren und die Vielzahl von Attraktionen kennenzulernen möchte, die das Land zu bieten hat. Dadurch gehen all die Restaurant-, Café- und Barbesuche, Fahrten zu diversen Sehenswürdigkeiten und Souvenirs schnell ins Geld, sodass ich persönlich am Ende jedes Monats schon fast ein wenig erschrocken war, wie viel mich all das insgesamt gekostet hat, auch wenn es mir das am Ende natürlich wert war. Man sollte also meiner Meinung nach nicht unbedingt davon ausgehen, dass mit dem Bezahlen der Miete und des Fluges der Großteil der Kosten schon gedeckt ist. Was die sprachliche Verständigung anging, hat es mich doch etwas überrascht, wie wenig Japaner in der Lage sind, halbwegs flüssiges Englisch zu sprechen. An der Universität und in Touristenhotspots wie Shibuya ging das natürlich noch einigermaßen, aber ansonsten musste ich es entweder mit meinem Anfängerjapanisch versuchen, Google Übersetzer zu Hilfe ziehen oder einen anderen Studenten fragen, ob er für mich übersetzen könnte. Letzten Endes war ich aber eigentlich immer auf die oder andere Art in der Lage, mich zu verständigen. Das öffentliche Verkehrsmittel in Tokio schlechthin ist selbstverständlich die Bahn, mit der so ziemlich jeder Ort in der Umgebung sehr gut erreichbar ist und deren reibungsloser Ablauf einen fast schon verblüfft, wenn man sonst nur den Standard der Deutschen Bahn gewohnt ist. Die einzigen beiden Nachteile an dem Bahnsystem in Tokio sind wohl einerseits die Tatsache, dass zwischen 1 und 5 Uhr keine einzige Bahn mehr fährt, was, wenn man spät abends noch unterwegs ist, durchaus nervig sein kann, und andererseits die Rush-hours, zu denen die Züge so rappelvoll sein können, dass man buchstäblich gegen die Wand gequetscht wird, weshalb ich immer versucht habe, es möglichst zu vermeiden, zu diesen Uhrzeiten die Bahn zu nehmen. An Freizeitmöglichkeiten gibt es in Tokio natürlich derart viele, dass man dort jahrelang leben könnte, ohne auch nur die Hälfte von all den Sachen, die Tokio zu bieten hat, gemacht zu haben. Besonders interessant fand ich dabei die einzigartige Mischung aus Modernem und Traditionellem, die man in Japan erlebt. So kann man sich an einem Tag in kunterbunten und erlebnisreichen Vierteln wie Shibuya oder Akihabara aufhalten, um

dann am nächsten Tag an Orten wie Kamakura alte Tempel zu besichtigen und die wunderschöne Naturlandschaft zu genießen. So oder so sollte aber klar sein, dass einem in Tokio nicht so schnell langweilig werden sollte.

Alles in allem war ich von Japan sehr begeistert, sodass ich, wenn es nach mir gehen würde, nächstes Jahr am liebsten direkt wieder hinfliegen würde. Meine Zeit dort wird mir garantiert noch lange in Erinnerung bleiben und ich kann es jedem nur empfehlen, der ein Auslandssemester in Japan in Erwägung zieht.

WiSe 17/18 – Wirtschaftsinformatik (MA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Von Anfang September bis Ende März habe ich im Rahmen meines Masterstudiums ein Auslandssemester an der Aoyama Gakuin University (AGU) absolviert. Da alle Master-Kurse an der AGU auf Japanisch stattfinden, verlangt die AGU einen Nachweis über Japanischkenntnisse in Form eines Bewerbungsschreibens in japanischer Sprache, sowie eines Empfehlungsschreibens (Formular zum Download befindet sich auf der Webseite der AGU), welches von einer qualifizierten Person (beispielsweise Dozent/in oder Japanischlehrer/in) ausgefüllt werden sollte. Aufgrund der relativ frühen Einreichfristen für diese Dokumente sollte man sicherstellen, sich rechtzeitig darum kümmern. Die größte Hürde bei den Bewerbungsdokumenten stellte für mich jedoch die Kursrecherche dar. Da auf der Webseite der AGU lediglich die Bachelorkurse, welche auf Englisch angeboten werden aufgelistet sind und an der AGU keine englischsprachigen Masterkurse angeboten werden, musste ich im Online-Syllabus der Universität auf Japanisch recherchieren. Dies erwies sich jedoch als schwieriger als erwartet, weil man dort keine vollständigen Kurslisten findet. Stattdessen muss man in einem Suchfeld Suchbegriffe eintippen um Kurse/Kursbeschreibungen zu finden, die den eingegebenen Suchbegriff enthalten. Aufgrund der Tatsache, dass ich somit keinen kompletten Überblick über das Kursangebot an der AGU erhalten konnte, habe ich nach meiner Ankunft an der AGU einige Kurse neu gewählt (dies ist bis zu einer bestimmten Deadline der AGU möglich).

Die Beantragung des Visums gestaltete sich hingegen relativ einfach. Es mussten lediglich einige Unterlagen zur Beantragung des Visums ausgefüllt werden, welche dann beim japanischen Generalkonsulat in Düsseldorf eingereicht wurden. Obwohl ich mich nur für ein Auslandssemester an der AGU beworben hatte, erhielt ich ein Studentenvisum mit einer Gültigkeitsdauer von einem Jahr, was mir theoretisch eine Verlängerung des Studienaufenthalts an der AGU erleichtert hätte.

Im Rahmen eines Austauschprogramms mit einer japanischen Partneruniversität werden Austauschstudenten in der gesetzlichen Krankenversicherung (National Health Insurance, kurz NHI) versichert. Grundsätzlich übernimmt die National Health Insurance 70% der Kosten, wobei die verbliebenen 30% den Eigenanteil bilden. Um jederzeit Geld in Japan abheben zu können, ist es meiner Ansicht nach unentbehrlich, bei einer japanischen Bank ein Konto zu eröffnen. Dies kann jedoch am besten direkt vor Ort zusammen mit anderen Austauschstudenten oder mithilfe japanischer Studenten gemacht werden. Um ein neues Konto zu eröffnen, werden ggf. der Reisepass, die Residence Card sowie ein Namensstempel (oft reicht statt Namensstempel auch eine einfache Unterschrift) benötigt. Mit einer Cash-Card kann dann jederzeit Geld an Automaten abgehoben werden. Hierbei sollte jedoch unbedingt beachtet werden, dass je nach Uhrzeit und Wochentag/Feiertag Gebühren beim Abheben

anfallen können, welche normalerweise zwischen 1-2€ pro Transaktion betragen. Außerdem fallen Gebühren an, wenn man Geld an den Automaten anderer Anbieter (z.B. im Convenience Store) abhebt. Daher empfehle ich, unter der Woche tagsüber mit der Cash Card an Bankautomaten Geld abzuheben, da dies bei den meisten Banken gebührenfrei ist. Relevante Unterschiede, auf die bei der Wahl der Bank geachtet werden sollte (bis auf die Anzahl der verfügbaren Geldautomaten in der Stadt) sind mir jedoch nicht bekannt.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

Betreuung vor Ort

Die Betreuung vor Ort war gut und wurde größtenteils vom International Office der AGU organisiert. Zentraler Ansprechpartner für die meisten Angelegenheiten der Austauschstudenten war somit das International Office - auch für die Bewerbung der Zimmer. Da es für Ausländer extrem kompliziert und teuer ist, in Japan ein eigenes Apartment für weniger als zwei Jahre zu mieten, habe ich mich für ein Studentenwohnheim der AGU („I-House“ in Musashi-Kosugi) entschieden. Die Bewerbung läuft denkbar einfach. Es muss lediglich ein kurzes Formular ausgefüllt und danach die Miete überwiesen werden. Im Gegensatz zu japanischen Bewerbern erhalten normalerweise alle Austauschstudenten einen Platz im Studentenwohnheim. Jedoch sollte auch hier unbedingt auf die Bewerbungsfrist geachtet werden.

Im Krankheitsfall ist es am besten, sich an einen der RAs (Residence Assistant; also Studenten, die im Studentenwohnheim leben und sich insbesondere um die internationalen Austauschstudenten kümmern) zu wenden, da das International Office im Krankheitsfall auch nur sehr begrenzt helfen kann. In diesem Fall helfen die RAs den Austauschstudenten dabei, einen Arzt zu finden.

Studium

Vor Beginn des Studiums gab es diverse Einführungsveranstaltungen für internationale Austauschstudenten. Diese boten eine gute Gelegenheit um andere Austauschstudenten, aber auch japanische Studierende kennen zu lernen. Neben den Einführungsveranstaltungen wurden zudem regelmäßig weitere Veranstaltungen angeboten um andere Studenten sowie Land und Kultur näher kennen zu lernen.

Ebenfalls bietet die AGU Sprachkurse für Japanisch auf unterschiedlichen Niveaus werden an, welche für Bachelorstudenten zum Pflichtprogramm gehören. Masterstudenten hingegen sind nicht dazu verpflichtet, Sprachkurse zu belegen. Da ich den Eindruck hatte, von den Japanisch-Kursen nicht genug profitieren zu können und meine Zeit lieber nutzen wollte um andere Kurse zu besuchen habe ich keine Sprachkurse für Japanisch belegt. Stattdessen habe ich das Auslandsstudium dazu genutzt, um mich

fachlich in Bereichen an der Schnittstelle zwischen Wirtschaftswissenschaften und IT weiter zu bilden. Bezeichnend war hierbei vor allem, dass es Masterkurse gab, für die sich kein anderer Masterstudent eingeschrieben hat, sodass ich teils auch das Privileg eines Einzelunterrichtes genossen habe. Dazu habe ich mich jede Woche im Selbststudium auf bestimmte Themen vorbereitet, die dann im Gespräch mit dem Professor auf Japanisch diskutiert und erörtert wurden. Auch wenn die Vorbereitungen sehr zeitaufwendig und die Erwartungen dementsprechend hoch waren, würde ich auch diese Art des Unterrichts an der AGU weiterempfehlen, da es eine gute Gelegenheit bietet, um sich fachlich weiter zu bilden. Im Gegensatz zum Einzelunterricht fanden viele der anderen Kurse hauptsächlich im Format eines Frontalunterrichts statt. Jedoch sollte erwähnt werden, dass auch dies von der dozierenden Lehrkraft abhing. Während Dozenten mit internationaler Erfahrung teils gezielt versucht haben, die Studenten in das Unterrichtsgeschehen mit einzubinden haben andere Dozenten ihre Studenten eher weniger mit einbezogen. Insgesamt denke ich fachlich vom Auslandssemester an der AGU profitiert zu haben, vor allem durch die Masterkurse, welche zwar einen großen Anteil Selbststudium verlangen, dafür jedoch interessante Lerninhalte bieten.

Leben: Stadt/Land und Leute

Die Lebenshaltungskosten in Tokio waren verhältnismäßig hoch. Pro Monat betrugen diese in meinem Fall ca. 1500€. Einen Großteil hiervon bildete vor allem die Miete, in der ebenfalls ein Frühstück sowie das Abendessen im Wohnheim enthalten waren. Zu Mittag haben die meisten Austauschstudenten entweder in der Mensa der Universität oder außerhalb gegessen, oder selbst im Studentenwohnheim gekocht.

Ein weiterer Kostenfaktor bestand vor allem in den Fahrtkosten für öffentliche Verkehrsmittel, da man vom Wohnheim aus mit der Bahn zur Universität gelangt. Daher empfiehlt es sich, ein Monatsticket (bzw. 6 Monate Ticket) bei der Bahn zu kaufen. Hierbei kann ein Studentenrabatt in Anspruch genommen werden. Das Monatsticket gilt jedoch ausschließlich für die Strecke zwischen dem Wohnheim und der Universität. Auch wenn sich wenn die Japaner in ihrer Mentalität - insbesondere durch ihre kollektivistisch geprägte Denkweise - deutlich von den Deutschen unterscheiden, hatte ich aufgrund meiner vorhandenen Japanischkenntnisse vor Ort keine Probleme. Da es dennoch manchmal nicht so einfach ist, Japaner näher kennen zu lernen, bietet die AGU unterschiedliche Kulturangebote an, um einerseits den internationalen Studenten die japanische Kultur näher zu bringen und andererseits zusätzliche Möglichkeiten zum interkulturellen Austausch zu bieten. Eine weitere Möglichkeit mit japanischen Studenten in Kontakt zu kommen und mehr über die japanische Kultur zu erfahren bietet der sogenannte "Chat Room" auf dem Shibuya-Campus der AGU, wo internationale Studenten einen Job als Sprachlehrer (z.B. „Chat-Leader“ für Deutsch, Englisch etc.) ausüben können.

Für diesen Mini-Job am Campus benötigt man keine offizielle Arbeitserlaubnis oder dergleichen. Nähere Informationen hierzu bietet das International Office oder die Angestellten im Chat Room.

3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Durch das Auslandsstudium konnte ich einerseits die japanische Perspektive auf Themen kennen lernen, welche in direktem Zusammenhang mit meinem derzeitigen Studium an der WWU stehen und somit insbesondere auf fachlicher Ebene von meinem Aufenthalt in Japan profitieren. Andererseits habe ich das Auslandssemester ebenfalls nutzen können, um mit der japanischen Kultur noch vertrauter zu werden und vor allem meine Sprachkenntnisse im akademischen Japanischen weiter auszubauen, da ich diese Kompetenzen in meinem späteren Berufsleben ebenfalls einsetzen möchte. Zudem habe ich während meines Studiums in Japan interessante Kontakte geknüpft und neue Freundschaften geschlossen, was das Auslandssemester zusätzlich zu einer wertvollen Erfahrung gemacht hat. Abschließend lässt sich daher sagen, dass ich sowohl fachlich als auch persönlich von dem Auslandsaufenthalt in Japan sehr profitiert habe.

WiSe 17/18 – Germanistik, Philosophie (BA)

Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

➤ Wie waren die vorbereitenden Informationen der Gastuniversität?

Die Info-Broschüren, die vom International Center der Universität verteilt und in der Orientierungwoche besprochen wurden, waren sehr ausführlich und einfach zu verstehen. Ich selbst habe die Infomaterialien über die diversen Modalitäten, die zum Leben in Japan notwendig sind, als Checkliste verwenden können, da ich zu Anfang des Semesters bereits einen Monat in Japan war und dementsprechend alles selbst geregelt habe). Die Vorstellung des Campus und die Hilfe bei der Kursanmeldung waren ebenfalls umfassend. Des weiteren konnte ich mich immer bei jedweden Fragen an meine Tutorin oder direkt an das International Center wenden, die immer geduldig und hilfsbereit waren.

➤ Visum

Das Visum für Japan ist in Düsseldorf unkompliziert bei der japanischen Botschaft zu beantragen. Alles, was man braucht, ist das Certificate of Eligibility von der Universität in Japan und einen gültigen Reisepass. Mit dem Visum im Pass muss man sich dann bei der Immigration in Japan seine 在留カード (zairyuukado; prinzipiell ein japanischer Personalausweis für Ausländer, die keine permanente Aufenthaltserlaubnis haben) ausstellen lassen. Am besten beantragt man auch gleich eine Arbeitserlaubnis für Teilzeitjobs (trotzdem bis zu 40 Stunden pro Woche), die hinten auf die Karte gestempelt wird.

➤ Welche Versicherungen haben Sie abgeschlossen/abschließen müssen?

Pflicht ist eine gesetzliche Krankenversicherung, die im Grunde alles Wichtige abdeckt und um die 1200 Yen im Monat kostet (etwa 10 €). Wenn man im Studentenwohnheim der Uni wohnt, wird man von den Leitern zum nächsten Bürgerbüro begleitet und eingewiesen. Wohnt man nicht im Studentenwohnheim, so wie es bei mir der Fall war, muss man das Bürgerbüro seines Stadtteils (z.B. Setagaya-Ku) aufsuchen und dort die Versicherung beantragen. (Dort kann man dann auch gleich seinen Wohnort registrieren.) Erwarte nicht, dass dort viel Englisch gesprochen wird. Im Notfall sind jedoch alle Formulare auch mit englischer Erklärung vorhanden, die einem als Europäer sowieso sofort unter die Nase gehalten werden, also kein Grund zur Panik. Die einfachsten Wege die Versicherung zu bezahlen sind entweder einen Dauerauftrag einzurichten (das setzt jedoch ein japanisches Bankkonto voraus) oder bequem im konbini zu bezahlen.

Ich habe darüber hinaus eine Auslandsreisekrankenversicherung abgeschlossen, welche ein paar Extra-Leistungen bietet und mich auch während meiner Reisen außerhalb Japans versichert hat.

➤ Welche Impfungen waren nötig?

Prinzipiell sind keine gesonderten Impfungen zwingend notwendig, wenn man jedoch viel Wandern geht oder in der Natur unterwegs ist, sollte man erwägen sich gegen japanische Enzephalitis impfen zu lassen.

➤ Wie haben Sie Geldangelegenheiten vor Ort abgewickelt? (Über Konto vor Ort, Online-Konto, Kreditkarte, etc.?)

Ich habe ein Konto bei der Postbank (ゆうちょ銀行) angelegt und eine EC Karte zum kostenlosen Abholen von Bargeld an allen Postbank-Automaten erhalten. Wenn man in Deutschland auch Postbankkunde ist, sind die Überweisungen aus dem Ausland sehr viel günstiger (2 an Stelle von 11 Euro pro Überweisung), außerdem finden sich die ATMs der Bank nicht nur in den Postfilialen, sondern sind überall in der Stadt verteilt. Manchmal findet man sogar einen Postbank-Automaten im Family Mart.

Das Eröffnen des Kontos gestaltet sich etwas langwierig: es müssen zig Formulare ausgefüllt werden, sollte man kein registriertes Hanko (offizieller Siegel, welches die Unterschrift in Japan ersetzt) besitzen, musst du tausendmal deine Unterschrift leisten und immer wieder auf die Bearbeitung der Dokumente warten. Wenn dann (nach etwa 1 1/2 bis 2 Stunden) alles geklärt ist, bekommt man seine Karte, ein Sparbuch und die Infos für das Online-Banking per Post zugeschickt. Um das Konto zu eröffnen, müsst ihr außerdem schon eure Adresse registriert haben und eure Zairyuukado mitbringen. Auch hier, erwartet nicht, dass viel Englisch gesprochen wird; die Briefe und das Online-Banking Portal sind ebenfalls gänzlich auf Japanisch. Also fleißig lernen oder sich von jemandem mit ausreichenden Kenntnissen helfen lassen. Zur Not nutzt einfach die Videofunktion von Google Translate. Meine Interneteinkäufe habe ich teilweise über meine deutsche Kreditkarte laufen lassen und teilweise via Online-Banking meines japanischen Accounts. Ansonsten gilt: Cash ist King. Habt immer genügend dabei, denn an vielen Stellen heißt es "現金だけ" ("nur Bargeld").

Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

a) Betreuung vor Ort

➤ Wer war Ihr Ansprechpartner an der Universität?

Wie bereits erwähnt bekommt jeder Austauschstudent einen Tutor oder eine Tutorin zugeteilt. Meine Tutorin war äußerst hilfsbereit und wir sind gute Freunde geworden. Ansonsten konnte ich mich bei jeglichen administrativen Fragen an die Angestellten des International Center wenden, die ihre Arbeit wirklich sehr engagiert wahrnehmen. Theoretisch kann man bei Problemen auch direkt den Leiter des Centers, Herrn Yoshiha, aufsuchen.

➤ Stellte die Uni eine Unterkunft zur Verfügung?

Es wird keine kostenlose Unterkunft zur Verfügung gestellt. Generell ist Tokyo ein nicht sehr günstiger, aber dafür meiner Meinung nach umso lebenswerterer Ort. Es besteht die Möglichkeit sich für das Studentenwohnheim anzumelden, welches in Musashi-Kosugi, Kawasaki liegt und ein Weg etwa 40 Minuten von der Uni entfernt ist. Die Kosten betragen ca. 100.000 Yen im Monat (etwa 800 €); enthalten sind alle Nebenkosten und zwei Mahlzeiten am Tag, wobei das Frühstück, wie ich mir habe sagen lassen, nur sehr früh serviert wird. Die Zimmer sind 12m² groß.

Im Dorm wohnen auch viele Studenten der Aoyama Gakuin Universität und man kann schnell und einfach Kontakte knüpfen. Wenn man woanders wohnen möchte, muss man sich selbst um eine Unterkunft kümmern.

➤ Wer half sonst bei der Suche nach einer Unterkunft, und welche Möglichkeiten gab es, Wie verlief die Bewerbung für ein Zimmer?

Die Universität verweist auf einige Unternehmen, die WGs (share houses) oder eigene Apartments vermitteln. Ich habe mich vorher im Internet über die Wohnungssuche in Japan schlau gemacht und bin nach einiger Zeit auf das Richtige gestoßen. Allgemein sollte man darauf achten nirgendwo einzuziehen, wo der 大家さん (ooyasan/ Vermieter) ein so genanntes 礼金 (reikin) verlangt. Reikin ist eine einmalige Zahlung an den Vermieter, die oft die Höhe von min. 2 Monatsmieten beträgt. Die Miete bei solchen Angeboten mag etwas geringer sein, als von denen ohne Reikin, aber für Austauschstudenten, die nur 1 Jahr oder gar 6 Monate bleiben, lohnt es sich nicht. Oft wird auch verlangt, dass ein japanischer Staatsbürger für dich bürgt, wenn du in ein eigenes Apartment einziehest (in diesem Fall kannst du die Universität bitten für dich zu bürgen).

Die einfachste, günstigste und wahrscheinlich beste Variante ist es, in ein Share House einzuziehen. Dort wird selten Reikin verlangt und die Vertragsgebühr ist niedrig. Auch die Kaution bekommt man in der Regel zu 75% zurück.

Ich hatte das Glück ein Angebot gefunden zu haben, bei welchem der erste Monat mietfrei war (solange ich einen Vertrag über mindestens 6 Monate abschloss). Das Ein- und Ausziehen in Share Houses ist sehr unkompliziert, da es auch möglich ist, monatliche Verträge abzuschließen und die Zimmer häufig (halbwegs) möbliert sind.

Ich habe die Firma, die mein Share House verwaltet, bereits im Vorhinein kontaktiert und mir per Skype-Interview die Wohnung zeigen lassen. Danach musste ich die Hälfte der Kaution als Sicherheit überweisen und der Vertrag wurde mir zugesandt. Der Einzug an meinem ersten Tag in Japan war ohne Probleme und ich habe den Vertrag vor Ort unterschrieben und der Hausmanagerin mitgegeben. Generell gibt es zwei Typen von Zimmern, die vermietet werden: 洋室(youshitsu; Raum im westlichen Stil) oder 和室(washitsu; Raum im japanischen Stil mit Tatami und Schiebetüren etc.). Ich habe mich für ein Washitsu entschieden und mich dort sehr wohl gefühlt.

In Japan sind Wohngemeinschaften eher ungewöhnlich und es gibt keine WG-Castings oder vergleichbare Praxis, die meisten japanischen Studenten wohnen allein oder bei ihren Eltern. Die Miete bemisst sich nach Größe des Raumes und Ranking des Viertels, in dem man lebt (in Japan wird ALLES gerankt). Dabei gilt meist, je näher am Stadtkern, desto teurer. Es gibt aber auch Szeneviertel weiter außerhalb wie Kichijoji, Jiyuugaoka oder dergleichen, die trotz einiger Entfernung recht teuer sind. Für ein privates Zimmer mit 10m² im Share House, 15 Minuten von Shibuya mit der Bahn entfernt, sind ca. 70.000 Yen ein guter Preis. Soll es doch eine eigene 2ZKB Wohnung werden, muss man mit mindestens 100.000 Yen rechnen.

Generell würde ich zum Leben auf jeden Fall die südlichen oder westlichen Suburbs empfehlen, die meist gut zum Stadtzentrum hin angebunden sind und unvergleichlichen Tokyo-Flair hergeben. Es ist ruhiger als in Ikebukuro (etc.) und es gibt meist Parks, Flüsse oder Tempel in der Nähe zum Entspannen; die Wohnhäuser sind deutlich niedriger. Meine Empfehlungen: Shimo-Kitazawa (Jugendszene und Subkultur, große Musikszene, viele Second-Hand Läden und Record-Stores), Seiseki-Sakuragaoka (westlich von Tokyo, etwas gebirgig, Fluss läuft durchs Viertel, bekannt aus dem Ghibli Film "耳をすませば" ("Stimme des Herzens")); generell entlang der Keio-Linie gibt es viele schöne Örtchen), Omote-Sando (das Yuppie-Viertel schlechthin, aber mit super Charme und direkt im Zentrum; Mieten dementsprechend höher; der Haupt-Campus der Universität befindet sich hier), Koenji (liegt an der Chuo-Linie; gute Bars, etwas größer mit mehr Nightlife), Jiyuugaoka (tolle Cafés, etwas geschäftiger als die anderen Viertel, die ich bis jetzt erwähnt habe) und schließlich alles entlang der Odakyu-Linie bis zum Tama-gawa (ich habe in Gotokuji gewohnt;

tolle Location, Mieten niedriger als in Shimokitazawa, man ist aber schnell zu Fuß oder mit der Metro dort; hat Kleinstadt-inmitten- der-Großstadt Feeling).

➤ An wen konnte man sich im Krankheitsfall wenden? Wie fand man den Arzt?

Dein erster Ansprechpartner ist immer die Universität, wenn irgendwelche großen Probleme auftreten sollten. Ansonsten gibt es überall in der Stadt verteilt private Arztpraxen (die aber auch häufig die NHI akzeptieren, jedoch besser ist es, vorher zu fragen) und die staatlichen Krankenhäuser, wobei Krankenhäuser in Japan gleichzeitig als Praxen fungieren. Man geht also auch bei normalen Krankheitsfällen zum Krankenhaus. Falls du dich unsicher fühlst, alles auf Japanisch erklären zu müssen, gibt es im Internet genug Listen mit Ärzten, die Englisch sprechen. Ist der Arzt schon etwas älter, kann er, wenn man Glück hat, meist auch ein wenig Deutsch sprechen (vor bis nicht allzu langer Zeit gehörten Deutschkurse zum japanischen Medizinstudium, da Japan Ende des 19. Jh. große Teile des preußischen Gesundheitssystems übernahm und viele Fachausdrücke aus dem Deutschen ins Japanische übertragen wurden; mittlerweile ändert sich die Situation jedoch).

Bei Ärzten, die die NHI akzeptieren, und in den Krankenhäusern muss man einen kleinen Eigenanteil zahlen, der sich nach Leistung, Alter und noch ein paar anderen Faktoren bemisst.

b) Studium

➤ Gab es Einführungsveranstaltungen für ausländische Studierende?

Die Einführungsveranstaltungen sind über eine Woche verteilt und decken grundlegendes Wissen über das Leben in Japan und die Universität ab. Man lernt alle anderen Austauschstudenten und Tutoren kennen und knüpft die ersten Kontakte. Grundsätzlich werden alle Veranstaltungen in Englisch und Japanisch angeboten. Ich habe mir das gleichmäßig aufgeteilt, um alle Studenten einmal kennenzulernen. Dabei ist es nicht überraschend, dass die englischen Termine fast ausschließlich von Europäern, Amerikanern, Australiern und einigen Taiwanesen oder Hong-Kongern besucht werden, die japanischen Termine hingegen größtenteils von Chinesen, Koreanern und wiederum Taiwanesen besucht werden. Die Koreaner und Chinesen sprechen meist sehr gutes Japanisch, aber eher wenig Englisch, umgekehrt bei allen anderen, aber es gibt immer wieder Ausnahmen. Ich kam mit allen Leuten gut zurecht und habe sowohl viele asiatische als auch westliche Freunde gefunden.

Bei der Kursregistrierung wird dir von den Tutoren geholfen, ebenso bei der Einrichtung deines Uni-Accounts etc.. Die Kurse beginnen in der Woche nach der Einführungswoche.

➤ Wie war das Kursangebot der Universität?

Zunächst einmal gibt es einen ca. 60 minütigen Japanisch-Test, der jeden Austauschstudenten in ein Level sortiert. Es gibt Level 1 bis 7, wobei 7 mit Muttersprachlerniveau und 1 mit Anfänger korrespondiert. Es gibt 5 Japanisch-Kurse die Woche mit etwa 10 bis 15 Teilnehmern pro Kurs, die alle in das gleiche Level eingeordnet worden sind. Der einzige weitere Pflichtkurs, den es zu belegen gilt, ist Japanologie. Der Kurs ist so strukturiert, dass im SS auf Englisch und Japanisch ein Dozent über verschiedene Aspekte japanischer Kultur und Anthropologie lehrt. Im WS findet der Kurs in Form einer Ringvorlesung statt und jedes Mal wird ein anderer Aspekt von japanischer Kultur vorgestellt und zumeist aktiv dabei demonstriert. Dafür lädt die Universität jedes Mal andere Referenten ein (von denen hängt auch ab, ob der Vortrag auf Englisch oder Japanisch gehalten wird; zu 80% wurde aber ausschließlich Japanisch gesprochen). Zusätzlich gibt es ein breites Angebot an Kursen auf Englisch (oft von Muttersprachlern gelehrt) und Japanisch. Unter den Kursen auf Englisch befinden sich viele Seminare und Vorlesungen, die thematisch mit Japan oder Asien zu tun haben. Ich habe ca. die 3/4 der Kurse auf Englisch und 1/4 auf Japanisch belegt. Das Niveau der Kurse hängt stark vom Dozenten ab und kann von sehr einfach (bei Einführungsveranstaltungen über z.B. amerikanische Literatur) zu recht anspruchsvoll reichen. Alle Kurse können in einer Cancellation-Period circa zwei Wochen nach Beginn des Semesters noch abgemeldet werden (jedoch nur, wenn man Kurse für mindestens 14 Leistungspunkte übrig hat, dem Minimum an Credits, die man ableisten muss).

➤ Wie unterscheidet sich der Unterricht an der Gastuniversität von dem der Heimatuniversität?

Es gibt (glücklicherweise) Anwesenheitspflicht in sowohl Seminaren als auch Vorlesungen und es werden häufig Hausarbeit und Klausur verlangt. Das hängt aber wiederum stark vom Dozenten ab, wobei bei Vorlesungen normalerweise keine schriftlichen Arbeiten abgegeben werden müssen. Allgemein werden Veranstaltungen von japanischen Dozenten eher frontal und Veranstaltungen von Amerikanern oder Europäern mit mehr aktiver Mitarbeit der Studenten gelehrt.

Mir persönlich gefielen die Kurse auf Englisch insofern besser, als dass die Dozenten oft super für das Thema begeistert konnten und viel diskutiert wurde. Es gibt natürlich auf beiden Seiten immer Ausnahmen.

➤ Wann begann und wann endete das Semester/akademische Jahr?

Das SS begann am 07.04.2017 und endete am 03.08.2017, das WS begann am 18.09.2017 und endete am 31.01.2018. An der Aoyama Gakuin Universität haben alle Kurse genau 15 Sitzungen plus einen Klausurtermin (der aber nicht immer genutzt wird). Sollte ein Kurs ausfallen oder auf einen Feiertag fallen, gibt es Make-Up Classes.

- Wie wurde das Auslandsstudium genutzt? Um z.B. einen fachlichen Schwerpunkt zu bilden?

Ich habe ein Auslandsstudium genutzt, um einerseits mein Wissen über Japan zu erweitern und zu vertiefen (Sprache, Kultur, Politik, Geschichte etc.), zum anderen, um meine schriftlichen Englischkenntnisse in den Bereichen journalistisches Schreiben und kreatives Schreiben zu verbessern. Des Weiteren habe ich Kurse zu englischsprachiger Literatur besucht.

c) Leben: Stadt/Land und Leute

- Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten?

Kurz und schmerhaft: 68.000 Yen Miete plus min. 50.000 Yen für Essen, Transport und Freizeit macht ca. 118.000 Yen im Monat also ca. 900 €. Je nachdem wie viel man reist und/oder ausgeht kann der Betrag auf ca. 1200€ oder höher steigen. 900€ bildet somit die Untergrenze (natürlich kann man es noch billiger schaffen, in Tokyo zu leben, aber man verpasst vieles oder muss sich sein 10m² Zimmer mit einem Room Mate teilen...)

- Wie waren die Verpflegungsmöglichkeiten an der Uni?

Es gibt zwei Menschen, die günstiges und gutes Essen für 250 bis 500 Yen anbieten (auch wenn es, wie bei jeder Mensa, sich irgendwann wiederholt) und ein Café auf dem Campus. Viele Studenten kaufen sich aber auch Bentos, die zur Mittagszeit auf dem Campus verkauft werden oder Instant-Nudeln im 7 Eleven (einem von dreien auf dem Campus). In der Mensa gibt es immer kostenloses Wasser und grünen Tee, es stehen aber auch überall (im ganzen Land :D) Getränkeautomaten mit anderen Getränken im Angebot. Wer nicht auf dem Campus essen möchte, findet in Omote-Sando rund um die Uni zahlreiche Restaurants ab ca. 750 Yen für ein Mittagessen.

- Wie klappte die sprachliche Verständigung vor Ort?

Mein Japanischlevel war vergleichbar mit dem JLPT N3 als ich in Japan ankam und bei normalen Konversationen im Alltag traten eigentlich nie Probleme auf. Nach einem Jahr fünf Mal Japanisch in der Woche bin ich nun bei ungefähr JLPT N2 angekommen und habe im Grunde keine Verständigungsschwierigkeiten mehr, solange es nicht um hochtrabende

Diskussionen geht oder mir Leute mit starkem Akzent begegnen (was in Tokyo selten der Fall ist). Es wird generell wenig Englisch gesprochen, man findet aber immer irgendjemanden, der über ausreichend Kenntnisse verfügt, wenn man Hilfe braucht. Die Wahrscheinlichkeit verstanden zu werden ist auch höher als die Wahrscheinlichkeit, dass die Leute selbst Englisch sprechen, da viele sich nicht sehr sicher sind. Selbst unter jungen Leuten, die alle Englisch in der Schule hatten, ist es eher schwierig auf Englisch zu kommunizieren. Es gibt aber auch japanische Studenten, die bspw. English Literature studieren und ausgezeichnete Englischkenntnisse vorweisen können. Fährt man aus Tokyo raus aufs Land, sollte man sich darauf gefasst machen sich nur auf Japanisch verständigen zu können.

➤ Wie war das Angebot an Öffentlichen Verkehrsmitteln?

Die Infrastruktur in Japan und die öffentlichen Verkehrsmittel sind extrem gut ausgebaut und sehr schnell und reibungslos (kein Vergleich zur deutschen Bahn).

Möchte man Ausflüge nach Kyoto, Osaka, Hiroshima etc. machen, empfiehlt sich der Übernachtbus oder Shinkansen, wobei der Shinkansen doppelt so teuer ist und schon die Busse nicht günstig sind. Für Bahnstrecken über 100km kann man als Student einen 15% Rabattcoupon nutzen (vorher auf dem Campus ausdrucken). Die abenteuerlicheren Gegenden im Inland wie z. B. Gifu, Gunma oder Nagano oder auch Shikoku lassen sich am besten mit dem Bus oder manchmal nur mit Auto erreichen. Ein Auto zu mieten in Tokyo ist teuer und hinzu kommen Sprit und hohe Mautkosten für die Highways. Das also nur zu empfehlen, wenn es keine andere Möglichkeit gibt (z.B. für Onsen in den Bergen etc.;)).

Das Pendlticket für Studenten (am Schalter zu erwerben, nicht an den Automaten) kostete für mich pro Monat 4000 Yen (30€), wobei man auch an allen Stationen zwischen dem Wohnort und Zielort aussteigen kann. Für Aoyama Gakuin gibt es zwei Optionen: Shibuya oder Omote-Sando. Beides hat Vor- und Nachteile (Omote-Sando ist direkt an der Uni, 4-5 Minuten zu Fuß; Shibuya etwa 12 Gehminuten entfernt).

➤ Wie waren die Freizeitmöglichkeiten/das Kulturangebot an der Uni/vor Ort?

An japanischen Unis ist es ein ungeschriebenes Gesetz, dass jeder Student in einen Circle oder Klub zu Beginn seines ersten Semesters eintritt und sich in diesem engagiert. Die Klubs haben teilweise ähnlichen Stellenwert wie die Familie und es werden auch in den Ferien Urlaubsflüge unternommen etc.. Es ist daher nicht verwunderlich, dass das Angebot an Klubs und Sportvereinen riesig (!) ist und man es sich als Austauschstudent sich nicht entgehen lassen sollte diesen elementaren Bestandteil der japanischen Studentenzeit einmal mitzuerleben - von Segeln bis Beatles Songtexte ins Japanische zu übersetzen, es gibt für alles einen Klub.

Abgesehen davon gibt es ein wirklich gutes Fitnessstudio, welches man für 6 Monate zum Spottpreis von 3200 Yen nutzen kann und von der kulturellen Seite her viele Ausflüge, die vom International Center aus angeboten werden und aufgrund ihres enorm guten Preisleistungsverhältnisses unbedingt mitgemacht werden sollten (der Homestay war echt klasse!). Außerdem finden auf dem Campus immer wieder diverse Events statt und einmal im Jahr als Höhepunkt das Aoyama 学際 (gakusai; Schulfestival), welches über drei Tage geht und Live-Musik (von teilweise bekannten japanischen Bands), Modenschau, Essen und einiges mehr bietet.

Außerhalb der Uni gibt es ebenso viele Freizeit- und Kulturangebote, die auch Ausländer warm empfangen (ich war bspw. eine Zeit lang in einem Leichtathletikverein und musste als Guest nichts bezahlen).

➤ Gibt es Jobmöglichkeiten auf dem Uni-Campus für ausländische Studierende?

Wenn man einigermaßen gut Englisch spricht (IELTS 7 oder höher; C1-C2 Niveau), kann man als Chat-Leader tätig sein und mit japanischen Studenten auf Englisch reden. Das Gehalt ist aber eher als eine Art Aufwandsentschädigung zu sehen und wer besseres Geld verdienen möchte, schaut sich lieber außerhalb der Uni um. Der Chat-Room eignet sich aber auch gut, um neue Leute kennenzulernen (ich war jedoch nie dort).

Leicht verdientes Geld (und theoretisch ohne großartigen Japanisch-Kenntnis, auch wenn die helfen) sind Jobs als Fotomodell oder Laienschauspieler in japanischen Drama Series. Da westlich aussehende Ausländer immer gern für Werbung etc. gecastet werden, aber es nicht so extrem viele Leute aus dem Westen gibt, die in Tokyo wohnen, ist es sehr einfach sich bei einer Agentur anzumelden und an Jobs zu kommen, wenn man zeitlich flexibel ist. (Ich war bei der Agentur "Echoes" und habe gute Erfahrungen gemacht; es gibt aber auch einige schwarze Schafe in dem Geschäft und man sollte sich vorher genau über eine Agentur informieren. Als Faustregel gilt auf alle Fälle: Agenturen, die Geld von dir verlangen, in welcher Form auch immer, sind nicht seriös.)

Zuletzt: Natürlich braucht man eine japanische Handynummer in Japan. Diese wird bei fast allen Online-Reservierungen etc. verlangt. Einfach in den nächsten BIC-Camera mit der zairyuukado und einen Vertrag abschließen, der jederzeit kündbar ist. Kosten: ca. 900 Yen im Monat für eine 2 GB Data Sim, 1400, wenn man telefonieren möchte.

Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Das Studium an der Aoyama Gakuin Universität hat mir sehr gut gefallen und ich habe tolle Erfahrungen machen können und viele Freunde aus der ganzen Welt kennengelernt. Da die Universität im Herzen Tokios (Shibuya-Ku) liegt, ist man mitten im Geschehen und kann die Atmosphäre der Stadt täglich super aufnehmen.

Japan ist ein wunderschönes Land und ich bin fast jedes Wochenende gereist oder irgendwo anders hingefahren, was ich nur jedem ans Herz legen kann. Es zerfrißt zwar die Geldbörse enorm und ich habe fast vollständig auf das Feiern in Klubs verzichtet, aber die Erfahrungen und Eindrücke, die ich sammeln konnte, sind mit Geld nicht aufzuwiegen. Sowohl kulturell als auch landschaftlich super interessant, bietet Japan für jeden etwas und ist in den Köpfen der Deutschen auf ein viel zu kleines Spektrum von Samurai, Anime und Sushi reduziert.

Natürlich hat Japan auch seine Probleme, Ecken und Kanten (alternde Gesellschaft, schlechte diplomatische Beziehungen mit den Nachbarländern, Sicherheitsfragen bezüglich Naturkatastrophen etc.), mit denen jedoch in der ein oder andern Form jedes Land zu kämpfen hat. Am Ende des Tages war dieses Austauschjahr eine der besten Entscheidungen, die ich je getroffen habe.

Und nicht nur Japan, auch andere Ziele stehen einem offen. Auch wenn man natürlich innerhalb eines Jahres nicht alles Sehenswerte von Japan gesehen haben kann, lohnt es sich doch, etwas über den Tellerrand zu blicken. Ich habe im Sommer 3 Wochen in Südkorea verbracht und im Februar und März 6 Wochen in Kambodscha, Vietnam und China. Japan kann also auch ein Sprungbrett für dich sein, wenn du Lust auf weitere Ost-Asien Abenteuer hast ;)

WiSe 16/17 – Kommunikationswissenschaften (MA)

Von September 2016 bis Februar 2017 habe ich an dem studentischen Austauschprogramm der Aoyama-Gakuin Universität (AGU) in Tokio, Japan teilgenommen. Die AGU ist eine christliche Privatuniversität, die im Ranking der renommiertesten Universitäten Japans auf Rang drei einzuordnen ist. In der Bevölkerung hat sich die Universität vor allem durch ihr starkes Marathon-Team einen Namen gemacht, das nun drei Jahre in Folge den Hakone-Ekiden gewonnen hat.

Die Aoyama-Gakuin Universität unterhält einen Campus im Tokioter Stadtteil Aoyama, rund 10 Gehminuten entfernt vom hippen Shopping-Viertel Shibuya. In direkter Nachbarschaft befindet sich außerdem die Omotesando, Tokios Prachtstraße, und das Modeviertel Harajuku. Ein weiterer Campus der AGU befindet sich in Sagamihara vor den Toren Tokios.

Ich besuchte mit über 60 weiteren internationalen Austauschstudierenden den Campus in Aoyama, der neben den Universitätsgebäuden auch eine Ober-, Mittel- und Grundschule, sowie einen Kindergarten beherbergt.

Die Aoyama-Gakuin Universität ist international sehr vernetzt, jährlich kommen über hundert Austauschstudierende an die AGU und noch mehr Studierende der AGU nehmen an Austauschprogrammen in der ganzen Welt teil.

Informationspaket der Aoyama-Gakuin Universität und Visum

Im Juli erhielt ich von der AGU ein umfassendes Informationspaket, das ich im International Office abholen konnte. In diesem Informationspaket enthalten waren ein Informationsheft zur Orientierungswoche, eine Informationsbroschüre für die Anreise, Admission Letter und Letter of Acceptance, Certificate of Eligibility, Informationen zum Chat Room (Austausch zwischen Exchange Students und AGU Students auf Englisch – man kann hier bezahlt als Chatroom-Leader arbeiten), ein Blatt zum internationalen Geldtransfer, Work Permit Application (falls man einen Nebenjob machen möchte) und Informationen zur Wohnheim-Anreise sowie zur Miete.

Das Certificate of Eligibility und der Admission Letter werden zur Beantragung des Studentenvisums benötigt. Damit bin ich im August zum Japanischen Konsulat nach Düsseldorf gefahren und habe mein Visum beantragt. Dazu musste ich nur ein Antragsformular ausfüllen und zusammen mit den Unterlagen und meinem Reisepass abgeben. Nach einer Woche konnte ich mein Visum dann abholen. Durch den Letter of Acceptance kann man gegenüber Institutionen wie dem BAföG-Amt nachweisen, dass man offiziell an der AGU angenommen ist.

Die Informationsbroschüre zur Anreise gibt nochmal eine Übersicht über die wichtigsten Termine am Anfang und wichtige Fragen. Es wird der Ablauf nach Ankunft am Narita-Airport erklärt. Denn bevor man sein Gepäck abholen kann, muss man als Student erst eine „Resident Card“ erhalten. Diese Karte

weist einen offiziell als ausländischen Bewohner Japans aus. Sie muss immer mitgeführt werden. Außerdem geht die Broschüre auf wichtige Fragen ein, die oft gestellt werden: Wann kann man frühestens anreisen, muss man beim International Office „einchecken“, wie sieht es mit WLAN und Kreditkarte aus und was ist mit dem Smartphone.

Krankenversicherung und Krankheitsrisiken

In der Informationsbroschüre vor der Anreise wird darauf hingewiesen, dass es für jeden Bewohner Japans – auch ausländische Bewohner auf Zeit – verpflichtend ist, eine nationale Krankenversicherung abzuschließen. Die Kosten belaufen sich auf maximal 2000 Yen (ca. 18 Euro) im Monat. Diese Krankenversicherung deckt im Krankheitsfall 70 Prozent der Kosten ab. Zusätzlich zu dieser nationalen Krankenversicherung habe ich vor meiner Abreise eine Auslandskrankenversicherung bei der Allianz abgeschlossen. Das war mir wichtig, damit ich bei höheren Kosten oder einem notwendigen Krankenrücktransport abgesichert bin. Des Weiteren empfehle ich zu überprüfen, ob man Haftpflicht versichert ist, falls es zu Beschädigungen kommt.

Japan ist gesundheitlich kein Risikoland. Impfungen waren daher nicht notwendig, aber ich habe die gängigen Impfungen wie Tetanus etc. auffrischen lassen. Die medizinische Versorgung in Japan ist auf einem relativ hohen Niveau und die Ärzte sind gut ausgebildet, jedoch sprechen nicht viele Ärzte gutes Englisch. Im Krankheitsfall sollte man sich an einen der Ansprechpartner vor Ort wie das International Office oder den Tutor wenden, die in solchen Fällen Adressen für englisch-sprachige Ärzte empfehlen können.

Bei ernsteren Krankheiten habe ich aber erfahren müssen, dass die Kompetenz von diesen Ärzten nicht ausreicht und man dann besser ein Krankenhaus aufsuchen sollte. Dazu muss aber unbedingt ein Arztbrief auf Englisch mitgebracht werden. Andernfalls zahlt man rund 80 Euro für den Arztbrief bei Erstbesuch, der leider Pflicht ist. Für weitere Hilfen im Krankheitsfall stellt außerdem die Tourismus Information in Japan umfassende Informationen und eine Hotline bereit. Generell empfehle ich jedem, der auf dauerhafte Medikation angewiesen ist, diese aus Deutschland mitzubringen.

Des Weiteren muss man sich darauf einstellen, dass man in Japan im Krankheitsfall immer einen Mundschutz zu tragen hat. Das schützt die Bevölkerung vor den Viren und Bakterien

Finanzielle Angelegenheiten

Da VISA und Mastercard Kreditkarten an den Geldautomaten in den 7eleven-Shops gut angenommen werden, habe ich mir vor meiner Abreise eine Visa-Karte besorgt. Sehr gut eignet sich hierfür die kostenlose Karte der DKB, mit der auch das Abheben von Fremdwährung kostenlos ist. In Japan habe ich dann ein bis zweimal die Woche jeweils rund 80 Euro an Bargeld in einem 7eleven-Shop abgehoben.

In Supermärkten und Geschäften wird vermehrt mit Bargeld gezahlt, deshalb ist es sinnvoll, immer genug dabei zu haben. Da die Eröffnung und das Betreiben eines Kontos in Japan kostenlos sind und ich nebenberuflich gearbeitet habe, habe ich diese Möglichkeit ebenfalls wahrgenommen. Bei der Eröffnung des Kontos half mir meine Tutorin und das Geld konnte ich mit einer passenden Karte von den örtlichen Geldautomaten abheben.

Betreuung vor Ort

Als Ansprechpartner für alle Austauschstudierenden stand das International Exchange Center der AGU mit kompetenter Beratung auf Englisch zur Verfügung. Es organisiert einen Gruppenflughafentransfer nach Ankunft in Tokio zu den Studentenwohnheimen, gibt eine Einführung in die japanische Kultur und den Universitätsalltag und ist verantwortlich für Ausflüge und kulturelles Programm während des Semesters. Darüber hinaus bietet das IEC ein Tutorenprogramm an. Die Tutoren stehen den Austauschschülern für alltägliche Probleme mit Rat und Tat zur Seite, integrieren sie in den japanischen Universitätsalltag und sind gerne bereit, auch in ihrer Freizeit etwas mit den Studierenden zu unternehmen. In der Regel teilt man sich einen Tutor/eine Tutorin mit ein bis zwei weiteren Austauschstudierenden. In den Wohnheimen der AGU stehen darüber hinaus Residence Assistants (RA's) zur Verfügung, die bei Problemen helfen, nach Ankunft in Japan das Wohnheim und dessen Regeln vorstellen und auch mit zur Wohnsitz-Anmeldung ins Bürgerbüro mitgehen.

Wohnsituation

Die Universität hatte während meines Aufenthalts Verträge mit Wohnheimen der Itochu Gruppe. Die Wohnheime waren nach Geschlechtern getrennt und befanden sich an unterschiedlichen Standorten in Tokio. Die Konditionen für die Zimmer waren sehr gut. Mittlerweile gibt es einen neuen Vertragspartner, der ein Wohnheim in Kawasaki unterhält. Die Ausstattung beinhaltet Klimaanlage, Internet-, Telefon-, Fernsehanschluss sowie Essensmöglichkeiten. Jedoch sollen die Mietkosten stark gestiegen sein. Das Wohnen im Wohnheim unterliegt strengen Besucherregeln. Es darf grundsätzlich niemand in den Wohnheimen übernachten. Frauen- bzw. Männerbesuch ist untersagt. Bei Reisen muss die Wohnheimleitung über das eigne Fortbleiben informiert werden. Wer nicht in einem Wohnheim unterkommen wollte, konnte sich privat ein Zimmer suchen. Das International Office steht hierbei beratend zur Seite und vermittelt Adressen sowohl für Share Houses als auch für Homestay-Angebote. Einige meiner Kommilitonen haben auch Angebote von Air-bnb genutzt.

Studium

Das Wintersemester ist das zweite Semester des japanischen akademischen Jahres und beginnt Ende September. Die letzten Prüfungen finden Ende Januar statt.

Orientierungswoche

Zu Beginn eines jeden Semesters gibt es eine Orientierungswoche für Austauschstudierende. Die Orientierungswoche soll einen Überblick über die Universität, das Wohnheim und das Leben in Japan verschaffen. Nach einer offiziellen Begrüßung am International Office der AGU gibt es das erste Treffen mit den Tutoren, die uns anschließend über den Campus geführt haben und mit uns die wichtige Einrichtung des Studierenden-Accounts vorgenommen haben. Anschließend findet in der Regel der Japanisch-Sprachtest statt, durch den festgelegt werden soll, an welchem Sprachkurs man während des Semesters teilnimmt. Am darauf folgenden Tag ging es dann mit einer Orientierung über das Leben im Wohnheim und einer allgemeinen Orientierung über das Leben als Student in Japan weiter. Letzteres beinhaltet Informationen zur Resident Card, zur japanischen Krankenversicherung, zum Eröffnen eines Bankkontos, zum Tutorenprogramm, zu angebotenen Socials des International Office, zu Erdbeben und zum Part-Time Job. Außerdem kann man in der Orientierungswoche an Informationssessions zum Eröffnen eines Bankkontos, zum Anmelden einer japanischen SIM-Karte oder an einer Einführung ins Fitness Center teilnehmen. Nach diesen zwei Tagen mit allgemeinen Informationen geht es am darauf folgenden Tag um die Kurswahl.

Kurswahl

Es gibt ein ausreichendes Angebot englisch-sprachiger Kurse und eine große Auswahl an Kursen auf Japanisch. Ich habe allerdings nur an englisch-sprachigen Kursen teilgenommen. Es dürfen beliebig viele Kurse gewählt werden, man ist hierbei nicht an seine eigene Fakultät gebunden. Jedoch gibt es nur Kurse mit 2 ECTS-Punkten. Pro Semester müssen mindestens 14 ECTS-Punkte erbracht werden. Das Niveau in den Kursen ist in qualitativer Hinsicht niedriger als das Niveau an der Universität Münster. Die Prüfungen sind sehr leicht. Jedoch wird in quantitativer Hinsicht mehr gefordert, wie beispielsweise Essays nach jedem Unterricht, Gruppenpräsentation. Außerdem gilt Anwesenheitspflicht. Das Studium in Japan dient nicht in erster Linie dem Wissenserwerb und der Spezialisierung, sondern mehr dem sozialen Vernetzen und dem Erwerb von „Softskills“. Die eigentliche Spezialisierung erfolgt in den Unternehmen, in denen die Absolventen im Idealfall ein Leben lang angestellt bleiben.

Sprachkurse

Zusätzlich zu den gewählten Kursen ist die Teilnahme an den Japanisch-Sprachkursen verpflichtend. Es gab Japanischkurse für sechs verschiedene Level. Ich habe es trotz einem Jahr Japanisch-Unterricht im Einstufungstest nur in Level 1 geschafft (Anfänger mit Vorkenntnissen), wodurch ich vieles, was ich bereits gelernt hatte, wiederholen musste. Das war aber zur Festigung nicht schlecht und hat mir sehr geholfen. Die Kurse finden an vier Tagen in der Woche statt. Je nach Level müssen Lehrbücher gekauft werden. In meinem Fall habe ich ein Lehrbuch und eine englische Begleitgrammatik kaufen müssen. Außerdem gibt es zu jedem Level einen Zusatzkurs, in dem ich mich beispielsweise mit dem Erlernen von Kanji und Ausdrucksweisen für Alltagssituationen beschäftigen musste. Auch dazu habe ich ein Buch kaufen müssen.

Das Auslandsstudium nutzen

Ich habe das Auslandsstudium dazu genutzt, zum einen meine Japanisch-Kenntnisse im Alltag zu vertiefen und viel zu sprechen. Zum anderen habe ich durch das breite Angebot in Wirtschaft und Politik meine Kenntnisse in Marketing und politischer Strategie erweitern können. Um mich auf einen Job in einem internationalen Unternehmen vorbereiten zu können, habe ich außerdem einen Kurs zu interkultureller Kommunikation belegt. Als Studentin der Kommunikationswissenschaft war für mich außerdem die Veranstaltung zur Mediengeschichte sehr spannend, weil darin auch auf die Entwicklung der Medienlandschaft in Japan eingegangen wurde. Des Weiteren empfehle ich die Belegung der Vorlesung zu japanischer Kultur. Diese Vorlesung ist zwar auf Japanisch, richtet sich aber spezifisch an internationale Studierende und stellt die Bandbreite an traditioneller japanischer Kultur vor, die in den Vorlesungen interaktiv zum Nacherleben präsentiert wird (z.B. Ikebana, japanischer Fächertanz, Kalligraphie, Go, uvm.).

Leben und Leute

Tokio gehört zu den teuersten Städten der Welt. Entsprechend hoch sind dort die Lebenshaltungskosten. Ich habe im Monat ungefähr 600 Euro für Essen, Ausflüge und Nahverkehr benötigt. Dazu kommen rund 500 Euro für die Miete im Monat, die ich aber bereits im Vorfeld zahlen musste. Im Schnitt muss man also mit rund 1000 Euro bis 1200 Euro im Monat an Lebenshaltungskosten einplanen. Lebensmittel sind in Japan teurer als in Deutschland, insbesondere Gemüse und Früchte. Auf der anderen Seite kann in Japan günstig auswärts essen gegangen werden. Man sollte daher abwägen, ob man sich etwas selbst zu essen zubereiten sollte.

Verpflegungsmöglichkeiten an der Uni

Am Campus in Aoyama gibt es insgesamt zwei Menschen mit einem reichhaltigen Angebot von Curry über Udon und Ramen bis hin zu größeren Tagesgerichten mit Reis und Miso-Suppe. Ein Gericht kostet maximal 600 Yen (ca. 5 Euro). Neben den Menschen gibt es einen Uni-Shop, einen Subway und weitere Essensmöglichkeiten in der Nähe (Convenience Stores, Fast Food Restaurants wie McDonalds oder weitere Imbiss-Läden).

Außercurriculare Aktivitäten

Für Sportbegeisterte gibt es an der Aoyama-Gakuin Universität ein Fitnessstudio, das nach einer Einführung und einer Gebühr von 3000 Yen das ganze Semester über nach Belieben genutzt werden kann. Die Geräte sind alle neu und hochwertig. Es gibt sowohl Geräte für Cardio- als auch für Krafttraining und kompetente Trainer sind während der Öffnungszeiten immer anwesend. Auch die angebotenen Fitness-Kurse sind in der Gebühr von 3000 Yen erhalten.

An Freizeitmöglichkeiten gab es eine Vielzahl von Clubs und Circles, an denen man teilnehmen kann. Das Angebot ist sehr vielseitig und erstreckt sich von japanischen Kampfsportarten über Hallensportarten bis hin zu japanischen Kultur-AG's, Reiten oder Tanzen. Clubs sind Intensivsportvereine, deren Mitglieder sich bis zu sieben Mal die Woche treffen, um zu trainieren. Circles sind eine etwas gemäßigte Variante, hier treffen sich die Mitglieder wöchentlich bis monatlich. Eine Übersicht über die Angebote liegt im International Exchange Center aus. Leider sind die Beschreibungen der Clubs und Circles nur auf Japanisch, deshalb empfiehlt sich die Hilfe des Tutors. Ich habe immer an den organisierten Treffen des Lingwave-Circles teilgenommen. Bei diesen Treffen geht es darum, Studierende des Circles mit Austauschstudierenden zusammen zu bringen. Es werden gemeinsam Ausflüge unternommen, gespielt oder gefeiert.

Für ausländische Studierende wird vom International Exchange Center jeden Monat außerdem etwas organisiert (z.B. Ausflüge, Partys, Kaffee-Nachmittlege). Alle Ausflüge, Fahrten und Veranstaltungen die von dem IEC organisiert werden, sind wärmstens zu empfehlen! Sie sind bei allen Studenten sehr beliebt und daher auch sehr schnell ausgebucht. Sobald man eine Nachricht über einen anstehenden Event vom IEC erhält, sollte man sich also so schnell wie möglich hierfür anmelden.

Verständigung vor Ort

Die meisten Gespräche führte ich auf Japanisch und Englisch. Das Personal des International Office und auch viele Studierende verstehen ganz gut Englisch, aber für das alltägliche Leben sind Japanisch-Kenntnisse notwendig. In Restaurants werden einem häufig bebilderte oder englischsprachige Karten

vorgelegt, sobald das Personal einen als Ausländer erkennt. Bei Bestellungen und Rückfragen empfiehlt sich Japanisch mehr als Englisch.

Möchte man Zugfahrkarten nicht an einem Ticketschalter kaufen sondern am Counter, geht dies ebenfalls nur auf Japanisch. Auch die Mitarbeiter in den Wohnheimen verstehen kein Englisch.

Nahverkehr

Tokio hat ein sehr weit ausgebautes und schnell getaktetes Nahverkehrsnetz mit dutzenden Betreibern von S- und U-Bahnen. Für den Weg vom Wohnheim zur Universität habe ich ein Ticket für 6 Monate gekauft. Das hat mit Vergünstigung für Studenten rund 200 Euro gekostet. Ansonsten kostet jede Linie ca. 2€. Die meisten Orte sind bequem mit der U-Bahn oder der S-Bahn zu erreichen. Zudem gibt es an den Bahnhöfen und in den U-Bahn-Stationen überall kostenloses WLAN. Es empfiehlt sich, die App „Japan Free WiFi“ runter zu laden, die es ermöglicht sich schnell in alle kostenlos verfügbaren WiFi-Angebote einzuhüpfen. Und davon gibt es in Tokio sehr viele. Es muss allerdings ein Facebook-Account vorhanden sein.

Jobmöglichkeiten an der Universität

Als Austauschstudent hat man die Möglichkeit, nach erfolgreicher Bewerbung, im Chatroom der Aoyama-Gakuin Universität zu arbeiten. Der Chatroom bietet japanischen Studierenden die Möglichkeit ihr Englisch zu üben und zu verbessern. Täglich gibt es ein neues Thema zu dem an festgelegten Zeiten diskutiert wird. Als Mitarbeiter des Chatrooms ist man Chatleader und leitet diese Diskussionen. In dieser Funktion kann dann auch an der High School und der Grundschule gearbeitet werden. Die Bezahlung ist im Vergleich zu anderen studentischen Aushilfsjobs überdurchschnittlich gut. Mir bot der Chatroom eine sehr gute Gelegenheit neue Bekanntschaften zu machen und die japanische Kultur aus Sicht meiner japanischen Kommilitonen kennenzulernen. Ich habe viel Insider-Wissen erfahren, Restaurant- und Ausflugs-Tipps bekommen und vielen interessante Lebensgeschichten lauschen dürfen. Deshalb kann ich den Chatroom nur wärmstens empfehlen. Da die Anstellung über die Universität erfolgt, ist eine Arbeitserlaubnis nicht notwendig. Arbeitszeiten richten sich nach persönlichen Wünschen und dem Stundenplan. Möchte man beispielsweise aufgrund eines Ausflugs mal an einem bestimmten Tag frei haben, informiert man das Chatroom-Personal einfach zwei Wochen im Voraus.

Abschließender Gesamteindruck meines Auslandsaufenthalts

Das Auslandsstudium hat mich insgesamt persönlich sehr weiter gebracht, da ich durch die verschiedenen Kursangebote meinen Horizont erweitern und durch die Herausforderungen des



Großstadtlebens selbstständiger werden konnte. Ich bin sehr froh, mich für das Austauschprogramm an der AGU entschieden zu haben, denn das breit gefächerte Angebot und die gute Betreuung an der Universität in Kombination mit der fantastischen Lage des Campus waren ein echter Gewinn.

Das hohe Maß an Integration in den Universitätsalltag durch das Tutorenprogramm, den Chatroom und andere japanische Studierende haben mir ein schnelles Einleben in den japanischen Alltag möglich gemacht. Die häufig stattfindenden Sprachkurse mit sehr engagierten Lehrern halfen mir mein Japanisch zu verbessern und Schwachstellen aufzuarbeiten. Insbesondere aber die Möglichkeit, die Sprachkenntnisse im Gespräch mit japanischen Studierenden anzuwenden, war für meinen Fortschritt sehr entscheidend.

SoSe 2016 – Betriebswirtschaftslehre (MA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Da ich bereits ein Auslandssemester außerhalb der EU absolviert hatte, waren für mich die intensiven Vorbereitungen wie Visumsbeantragung, Auslandskrankenversicherung etc. nicht neu. Aber auch für jemanden der dies noch nie machen musste, wird es nicht allzu schwer. Ich hatte mein Visum damals in Düsseldorf beantragt, welches die naheliegendste Botschaft für Studenten aus Münster ist. Ich hatte mein Visum recht früh beantragt und ausgestellt bekommen. Stellt sicher, dass ihr auf jeden Fall in den Deadlines seid. Die Beschaffung des Visums und die Suche der Unterkunft sollte der wichtigste Fokus in den Vorbereitungen sein.

Falls ihr in Japan arbeiten wollt, solltet ihr am Flughafen an der Einreisekontrolle dem Beamten ein bestimmtes Formular ausfüllen. Durch dieses Formular ändert der Kontrolleur euren Visumsstatus automatisch zu einer Arbeitserlaubnis. Falls ihr euch nicht sicher seid, ob ihr in Japan arbeiten werdet oder nicht, füllt trotzdem einfach dieses Formular aus. Es kostet nichts und gibt euch immer die Chance dann doch noch ein paar Euros dazu zu verdienen. Wie das Formular genau heißt, weiß ich leider nicht, aber liegt am Kontrollschanter automatisch aus und des Weiteren könnt ihr auch bei der Botschaft in Düsseldorf nachfragen. Die haben die Vordrucke ebenfalls dort.

Die Vorbereitungsmaterialien der AGU waren ausführlich und beinhalten auch ein FAQ mit vielen Fragen die man als Austauschstudent hat. Ich habe mich allerdings immer wieder an die IEC (eure Anlaufstelle an der Auslandsuniversität) gewandt, da es auch bei euch einige spezielle Fragen geben wird die nur auf euren Fall zu treffen. Die Vorbereitungsmaterialien kommen relativ spät, daher hatte ich bereits vorher intensiven Kontakt mit dem IEC. Rechnet ungefähr mit einer Woche Zeit bevor Sie euch antworten. Das war damals etwas nervig, da ich für manche Sachen eine schnelle Antwort brauchte. Aber das IEC bemüht sich stets schnell auf die Anliegen der Austauschstudenten zu reagieren. Auch auf der englischsprachigen Homepage der AGU findet ihr sehr viele Infos die euch bereits vorab helfen. Für Japan waren übrigens keine besonderen Impfungen erforderlich.

Für Geldangelegenheiten schwöre ich schon seit Jahren auf die DKB (Deutsche Kreditbank Berlin). Ihr bekommt eine Kreditkarte mit der kostenlos in der ganzen Welt Geld abheben könnt. In Japan war diese wirklich sehr, sehr hilfreich. Bei den ganzen kleinen Supermarktfilialen des 7-11 brauchte ich nie etwas zu bezahlen. Bei den Filialen des Family Mart muss man dann zwar eine Abhebegebühr zahlen (ca. 1 €), aber die bekommt man später von der DKB erstattet (Quittungen aber aufheben!). Wenn Ihr übrigens möchtet, könnt ihr auch in Japan ein Konto anlegen. Nicht von der DKB aus, sondern von einer japanischen Bank. Die Universität hilft euch dabei. Dies ist dann sinnvoll, wenn ihr in Japan arbeiten

wollt, da euer Gehalt nur auf ein japanisches Konto überwiesen werden kann und keine Bargeldauszahlung möglich ist.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

Betreuung vor Ort

Wie bereits erwähnt, war das IEC (International Exchange Center) für mich verantwortlich. Und auch wenn ich vorab mit dem etwas langsamen Emailverkehr unzufrieden war, war die Vor-Ort-Betreuung wirklich sehr gut. Viele Dokumente und Formulare (z. B. für den Kauf des U-Bahn Passes) waren auf Japanisch und somit war das Ausfüllen immer wieder eine große Herausforderung. Aber das IEC hat mir dabei stets geholfen jegliche organisatorische Hürden zu nehmen. Sie waren darüber hinaus auch immer sehr freundlich und hatten stets ein offenes Ohr. Daher bin ich mit der Betreuung an der AGU wirklich sehr zufrieden.

Die AGU stellt euch darüber hinaus auch ein Wohnheim zur Verfügung. Zurzeit ein Wohnheim für Frauen und ein Wohnheim für Männer. In naher Zukunft wird es aber ein gemischtes Wohnheim für beide Geschlechter geben. Fragt am besten bei IEC nochmal nach dem genauen Zeitpunkt nach, falls das für eure Entscheidung für oder gegen das Leben im Wohnheim ausschlaggebend ist. Das Frauenwohnheim hatte kein so gutes Feedback von meinen Mitstudentinnen bekommen. Die Kritikpunkte lagen allerdings nur an den zwei Punkten:

1. *Als Frau muss man bis 23 Uhr wieder im Wohnheim sein, da ihr ansonsten ausgeschlossen werdet.*
2. *Ihr eine eigene kleine Küche habt und für euch selber kochen müsst.*

Ich persönlich habe im Männerwohnheim gewohnt und kann es wirklich jedem nur wärmstens empfehlen! Ich habe nur ein Semester in Tokio studiert und habe es nicht eine Sekunde bereut. Es ist sehr sauber, gepflegt und die Einrichtung ist relativ neu. Ihr bekommt sehr schnell in Kontakt mit anderen internationalen Studenten welches dafür sorgt, dass sich schnell eine lustige und coole Gruppe bildet. Man kann aber auch mit anderen Japanern in Kontakt kommen, da diese oft in der Lounge Area oder in der Cafeteria anzutreffen sind. Des Weiteren hat man keine Zeit zu der man zurück sein muss, im Gegensatz zu dem Frauenwohnheim. Der einzige Nachteil ist, dass nur Männer im Wohnheim erlaubt sind. Das bedeutet, dass eure Schwester oder eure Freundin euer Wohnheim nicht betreten darf. Nur eure Mutter. Finde ich persönlich etwas zu strikt, aber so sind leider die Regeln. Die Entfernung vom Wohnheim zur AGU war für mich nie ein Problem, da ich immer ein Buch im Zug gelesen habe oder meine Hausaufgaben gemacht habe. Aber von Tür zu Tür braucht man schon mindestens 45min. Dafür ist das Wohnheim aber auch in einer ruhigen Nachbarschaft, welches immer

eine sehr entspannte Abwechslung zum hektischen Stadtzentrum war. Das größte Argument für das Wohnheim ist allerdings das Essen! Für die 600 Euro Miete im Monat bekommt ihr jeden Morgen und abends (außer Sonntags- und Feiertage) ein typisch japanisches Gericht. Alles wird frisch zubereitet und ist wirklich Spitzenqualität. Ich habe so oft in Restaurants in Tokio gegessen und trotzdem war das Essen im Wohnheim immer noch besser. Für einige Mitstudierende war leider nicht immer was dabei, da es bestimmt 2-mal die Woche Fisch gab und sie Fisch einfach nicht sehr mochten. Aber für mich persönlich war es kein Problem. Der Wert des Essens entspricht locker 200€ von der 600€ Miete. So gesehen betrug die Miete für mich vergleichsweise nur 400€, welches für Tokio unschlagbar ist. Am Ende hat jeder andere Präferenzen, aber ich kann es wirklich nur empfehlen im Wohnheim zu wohnen, denn es war für mich echt ein Komplett paket!

Falls Ihr erkrankt, geht ihr einfach zu dem nächstliegenden Arzt in eurer Nähe. Entweder schaut ihr auf Google Maps oder fragt IEC ob Sie euch helfen können. Ich war zweimal krank und hatte in der Nähe des Männerwohnheims direkt ein Krankenhaus und eine Allgemeinpraxis. Am besten geht ihr immer in ein Krankenhaus, vor allem in ein Universitätskrankenhaus, falls ihr kein gutes Japanisch sprechen könnt. Dort gibt es vereinzelt englischsprechende Ärzte. Ansonsten nutzt einfach die Sprachfunktion von Google Translator wenn Sie euch etwas sagen und ihr es nicht versteht. Klappt erstaunlich gut!

Studium

Gab es Einführungsveranstaltungen für ausländische Studierende?

Es gibt natürlich Einführungsveranstaltungen in der euch alles genau gesagt wird und in der ihr auch in das universitäre Computersystem eingeführt werdet. Das Anmelden und Registrieren des Computersystems empfand ich am Anfang als ziemlich verwirrend, darum fragt definitiv euren Tutor ob er euch helfen kann. In den Bewerbungsdokumenten der AGU werdet ihr gefragt, ob ihr einen Tutor wünscht oder nicht. Ich würde es euch echt empfehlen, da ihr schnell einen Local kennenlernt und dieser euch auch in vielen organisatorischen Sachen weiterhelfen kann (z.B. Registrierung im Computersystem, Kaufen des U-Bahn Passes, Einladung zu Partys etc.). Ich persönlich hatte keine so gute Erfahrung mit meinem Tutor, da er kein Englisch sprach und ich kaum Japanisch. Aber viele andere meiner Mitstudenten hatten klasse Tutoren und daher kann ich es nur empfehlen. Es kostet ja schließlich nichts und man ist zu nichts verpflichtet.

Das Kursangebot für BWLer ist relativ überschaulich, da ich persönlich nur englischsprachige Kurse nehmen konnte und leider nicht die japanischsprachigen Kurse. Ich hatte damals *Effective Negotiation*, *Global Business I*, *EU Economy*, *Area Studies Asia*, *International Marketing I* und die verpflichtenden *Japanischkurse* belegt. *Effective Negotiation* ist nicht wirklich zu empfehlen, da dieser Kurs nur viele

2min Präsentation verlangt und ansonsten der Inhalt relativ flach ist. Das Niveau ist eher aus der 10. Klasse. *Global Business I* und *EU Economy* ist wirklich absolut top! Selbst für Leute die nicht BWL oder VWL studiert haben, sich aber ein wenig für Wirtschaft interessieren, dieser Kurs ist wirklich der Beste den ich im ganzen Masterstudiengang besucht habe. Sehr interaktiv, wirklich sehr interessante Inhalte, viele Gastredner, Möglichkeit selbst zu präsentieren, sehr unterhaltsamer Professor (eigentlich Senior Economist in der EU, aber macht den Kurs als Hobby) und die Möglichkeit sogar an Business Dinner teilzunehmen. Wirklich lohnenswert! *Area Studies Asia* und *International Marketing I* auch relativ leicht vom Niveau her, aber auch unterhaltsam. Die Japanischkurse sind verpflichtend, aber wenn man diese wirklich nicht belegen will muss man dies auch nicht. Ich habe Level 1 belegt, welches das niedrigste Level ist und bin wirklich sehr glücklich mit meiner Entscheidung gewesen. Vor allem im Alltag hilft es ungemein, wenn man seine Japanisch Kenntnisse nebenbei mit den Japanischkursen verbessern kann. Darüber hinaus haben die Klassen aber auch einfach Spaß gemacht! Coole Gruppe, gutes Lerntempo, klasse und motivierte Lehrer, sehr viel Interaktion. Wirklich Top! Lasst euch noch gesagt sein, dass am Anfang des Semesters ein Placement Test gemacht wird um euer Japanisch Level zu bestimmen. Konzentriert euch bei der Vorbereitung definitiv auf das Lernen der Kanji, dass macht wirklich den Hauptteil des Tests aus. Ich hatte Leute in meiner Klasse Level 1 die konnten super Japanisch sprechen, aber kannten kaum Kanji und sind deshalb in Level 1 gelandet.

Das Akademische Jahr startet übrigens um den 7.4. und die letzte mögliche Prüfung ist am 3.8. (Sommersemester).

Der Gesamteindruck der Kurse war natürlich von dem Niveau her nicht annähernd wie die Kurse an der WWU in Münster oder an deutschen Universitäten im Allgemeinen. Nichts desto trotz war es sehr interessant etwas über die japanische Wirtschaft und die japanische Kultur zu lernen und vor allem meine Japanisch Kenntnisse zu verbessern.

Leben: Stadt/Land und Leute

Das Thema Lebenserhaltungskosten ist natürlich ein sehr zentrales im Zusammenhang eines Auslandsaufenthaltes. Ich persönlich habe 600€ Miete pro Monat gezahlt und dann noch mal rund 300 bis 400 Euro pro Monat für Sightseeing, Mittagessen, Restaurants, Ausflüge etc. ausgegeben. Ich muss dazu aber auch sagen, dass ich in dieser Zeit wirklich sehr viel unternommen habe und wahrscheinlich jedes japanische Essen probiert und gekauft habe was es in Japan gibt. Aber ich denke ein realistisches monatliches Taschengeld von mindestens 250€ ist schon nötig einzuplanen.

Das Kantinenessen in der Uni ist übrigens auch sehr gut. Täglich 12 verschiedene Gerichte und bei beispielsweise einer großen Schüssel Nudelsuppe für 2,50€ kann man echt nichts sagen. Vergesst nicht

nach der großen Portion „omori“ zu fragen – für 50 Cent mehr bekommt man fast die doppelte Portion ;)

Da die AGU ja ein gewisses Level an Japanisch vorraussetzt, sollte die Kommunikation am Campus nicht allzu schwer sein. Aber ich habe auch Leute am Campus getroffen die kein Japanisch sprechen konnten und sich auch so ohne große Probleme zurechtgefunden haben. Es ist leider tatsächlich so das 95% aller Studenten kein richtiges Englisch sprechen können und auch die meisten Angestellten (z.B. in der Kantine, Bibliothek etc.) ebenfalls kein Englisch können. Auch Außerhalb der Uni werdet ihr eher japanisch sprechen müssen um euch mit den Leuten unterhalten zu wollen. Macht euch aber keinen großen Kopf selbst wenn ihr kein Wort Japanisch sprecht. Ich habe mich immer mit Händen und Füßen verständigen können und außerdem findet man unter den internationalen Studenten immer Leute mit einem guten Japanisch-Level die euch gerne helfen werden. Des Weiteren ist das IEC auch immer für euch da – also keine Sorge. Am Ende konnte ich alle meine Probleme selbst lösen, da nach 4 Monaten euer Japanisch definitiv einen großen Sprung machen wird, wenn ihr ein gewisses Maß an Zeit in die Sprache investiert.

Das IEC wird einige Field Trips (z.B. Teezeremonie, Sumo Turnier, Home Stay Program etc.) während des Semesters anbieten. Ich empfehle JEDEN Trip mitzumachen! Es ist sehr günstig, man lernt die anderen Studierenden sehr schnell kennen und vor allem war es immer eine klasse Zeit! Vor allem das Home Stay Program kann ich euch empfehlen, um mal ein Gefühl für eine richtige japanische Familie zu bekommen. Ansonsten bietet die AGU auch noch sehr viele Clubs und Sportgruppen. Ich hatte leider keine Zeit welche zu besuchen, aber meine Mitstudenten haben ein paar Kurse besucht (z.B. Kendo, Baseball, Japanisches Zeichnen etc.). Ist auf jeden Fall ein guter Weg japanische Studenten kennenzulernen, da auf dem Campus es recht schwierig ist (Japaner sind sehr verschlossen). Was ich jedem auf jeden Fall ans Herz legen kann ist zu den *Lingwave* Events zu gehen. *Lingwave* ist eine Englisch-Japanisch Austauschgruppe in der ihr gut mit Japanern in Kontakt kommen könnt.

Ihr könnt übrigens auch auf dem Campus arbeiten – als sogenannter Chatleader. Ihr haltet also eine 45min Chat Session mit Japanern entweder in Deutsch oder Englisch, sodass diese ihr Englisch verbessern können. Sehr relaxter Job sagte man mir. Man hat ungefähr 2-4 Sessions pro Woche, sodass man ca. 20-40 Euro pro Woche verdienen kann. Als zusätzliches Taschengeld evtl. nicht zu verachten, da ihr auch nichts vorbereiten müsst für die jeweilige Session.

Das Thema Handy ist übrigens noch so eine Sache. Der übliche Weg mit Handyvertrag ist in Japan ziemlich aufwendig, recht teuer und eher für langfristige Aufenthalte (ab 1 Jahr) zu empfehlen. Ich habe mir die *HIS Travel Sim* geholt für ca. 40 Euro – mit der ich dann 3GB Internetvolumen für meine 4 Monate in Japan hatte. Man kann damit nicht telefonieren oder angerufen werden, aber das war ehrlich gesagt auch nie notwendig. Viel öfter werdet ihr Google Maps, Google Translator etc. nutzen

um euch zurecht zu finden und dafür braucht ihr halt das Internet. Kann ich also nur wärmsten empfehlen, einfach „HIS Travel SIM“ googeln und vor Ort in Tokio kaufen.

3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Zusammenfassend kann ich echt sagen: Japan und studieren an der AGU war wirklich eine super Zeit! Ich kenne einige die von Japan am Ende doch nicht ganz so begeistert waren, aber diese Leute hatten sich wirklich überhaupt gar nicht auf die japanische Kultur eingestellt und waren auch nicht sonderlich offen. Alle anderen Mitstudierenden (inkl. mir) hatten eine klasse Erfahrung hier. Ich denke Japan ist eines der bequemsten, sichersten und saubersten Länder in den man sein Auslandsaufenthalt machen kann. Das Essen ist wirklich super und hat eine Spitzenqualität! Japaner sind tatsächlich sehr freundlichen und wirklich sehr hilfsbereit. Das eine Mal wusste ich den Weg zur Post nicht und habe kurz einen Japaner auf der Straße gefragt. Plötzlich ist er, ohne dass ich wirklich darum gebeten hatte, die 5 min mit mir zur Post gegangen, nur um sicherzugehen, dass ich die Post auch tatsächlich finde. Also wirklich sehr freundlich und respektvoll! Der japanischen Kultur zu begegnen, die wirklich das komplette Gegenteil ist von unserer westlichen Kultur, ist wirklich eine Erfahrung die ich nicht missen möchte und kann es jedem daher wirklich nur empfehlen. Freut euch auf eine echt super Zeit in Japan und vor allem in Tokio kommt jeder auf seine Kosten!

WiSe 14/15 – Wirtschaft und Politik (BA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

- Wie waren die vorbereitenden Informationen der Gastuniversität?

Die Informationen waren sehr gut und ausführlich. Sie kamen etwa im Juni an, sodass noch genügend Zeit für die Vorbereitung war. Inkludiert waren u.a. die offizielle Annahmebestätigung, das Certificate of Eligibility für das Visum, Leitfäden für die Anreise und die erste Woche sowie ein Prospekt über die Universität.

- Visum: Ich habe im Juli im Düsseldorfer Konsulat von Japan ein Studentenvisum beantragt.

- Welche Versicherungen haben Sie abgeschlossen/abschließen müssen?

In Japan schließt man eine Krankenversicherung ab, die ungefähr 10 € (1000 Yen) pro Monat kostet.

Welche Impfungen waren nötig? Impfungen waren nicht notwendig.

- Wie haben Sie Geldangelegenheiten vor Ort abgewickelt? (Über Konto vor Ort, Online-Konto, Kreditkarte, etc.?)

Da die Eröffnung eines Kontos in Japan kostenlos ist, habe ich diese Möglichkeit wahrgenommen. Zudem habe ich teilweise meine Kreditkarte zum Bezahlen benutzt. Jedoch ist zu beachten, dass dies nur an einigen Orten möglich ist. Insofern ist eine Kreditkarte, mit der man kostenlos Bargeld abheben kann, zu empfehlen.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

Betreuung vor Ort

- Wer war Ihr Ansprechpartner an der Universität?

Das International Exchange Center hat die ausländischen Studierenden bei allen Fragen sehr kompetent betreut.

- Stellte die Uni eine Unterkunft zur Verfügung?

Ja, es gab sowohl Wohnheime für Männer als auch für Frauen. In diesen Wohnheimen gab es auch zweimal täglich warm zu essen.

Studium

- Gab es Einführungsveranstaltungen für ausländische Studierende?

Ja, es gab mehrere Einführungsveranstaltungen zu der Universität und zu den Wohnheimen.

- Wie war das Kursangebot der Universität?

Das Angebot englischsprachiger Kurse war relativ gering (schätzungsweise 20 verschiedene Kurse). Zudem gab es nur 2-Credit-Kurse.

➤ Wie unterscheidet sich der Unterricht an der Gastuniversität von dem der Heimatuniversität?

Das fachliche Niveau ist niedriger als das der Universität Münster. Dies ist bei mir v.a. durch merkwürdige Arbeitsaufgaben, „unakademisches“ Arbeiten und stark subjektiven Unterricht aufgefallen. In den Kursen gibt es Anwesenheitspflicht. Die Anwesenheit sowie auch teilweise Hausaufgaben werden in den meisten Fällen benotet.

➤ Wie war das Angebot an Sprachkursen?

Es gab Sprachkurse für sechs verschiedene Level. Ich wäre – nach einem Jahr Unterricht – eigentlich Level 1 gewesen, habe es aber im Einstufungstest in das zweite Level geschafft, wodurch ich mehr gelernt habe. Die Kurse waren für mich relativ unübersichtlich, was ggf. auch an meinen schlechten Japanischkenntnissen gelegen haben könnte.

➤ Wann begann und wann endete das Semester/akademische Jahr?

Das Wintersemester ist das zweite Semester des japanischen akademischen Jahres und beginnt Ende September. Die letzten Prüfungen finden Anfang Februar statt.

➤ Wie wurde das Auslandsstudium genutzt?

Um z.B. einen fachlichen Schwerpunkt zu bilden? Die meisten englischsprachigen Kurse sind auf internationale Wirtschaft und Politik bezogen, sodass man hierin gut Schwerpunkte bilden kann.

Leben: Stadt/Land und Leute

➤ Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten?

Die Lebenshaltungskosten waren schätzungsweise 1,5- bis 2-fach so hoch wie in Deutschland.

➤ Wie waren die Verpflegungsmöglichkeiten an der Uni?

Es gab zwei Menschen mit einem reichhaltigen Angebot. Z.B. gab es jeden Tag Curry, einen Spezial-Curry und Ramen. Neben den Menschen gab es einen Uni-Shop und sehr nah diverse Essensmöglichkeiten (Convenience-Stores, Fast Food, Lunch Boxes usw.).

➤ Wie klappte die sprachliche Verständigung vor Ort?

Die meisten Gespräche waren – bedingt durch mein schlechtes Level in Japanisch – auf Englisch. Nur für Einkäufe, Wegbeschreibungen o.ä. habe ich Japanisch benutzt. Das Englisch-Niveau in Japan ist zumeist recht schlecht.

➤ Wie war das Angebot an Öffentlichen Verkehrsmitteln?

Zwischen dem Wohnheim und der Universität konnte man mit einer Monatskarte pendeln. Ansonsten kostet jede Linie ca. 2€. Die meisten Orte sind bequem mit der Metro zu erreichen.

➤ Wie waren die Freizeitmöglichkeiten/das Kulturangebot an der Uni/vor Ort?

An Freizeitmöglichkeiten gab es eine Vielzahl von Clubs (z.B. Kabuki, Aikido oder Go), an denen man teilnehmen kann. Teilweise ist jedoch sehr viel Engagement gefordert.

Für ausländische Studierende wird vom International Exchange Center jeden Monat etwas organisiert (Ausflüge nach Nikko oder Kamakura, Konzertbesuche, Sumo-Tournaments).

➤ Gibt es Jobmöglichkeiten auf dem Uni-Campus für ausländische Studierende?

Ausländische Studierende können sich – bei einem guten Englischlevel – als Gesprächsleiter verdingen.

3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Das Auslandsstudium hat mich insbesondere persönlich weitergebracht, da er mich mit einer exotischen Kultur und einer vollkommen anderen Denkweise in Kontakt gebracht hat. Insofern ist ein Aufenthalt sehr empfehlenswert.

WiSe 13/14 – Jura

Von September 2013 bis August 2014 habe ich an dem studentischen Austauschprogramm der Aoyama-Gakuin Universität in Tokio, Japan teilgenommen, um dort einen Teil meines Studiums der Rechtswissenschaften zu absolvieren. Die christliche Aoyama-Gakuin Universität ist eine Privatuniversität, gegründet 1874 von kanadischen methodistischen Missionaren. Privatuniversitäten genießen einen geringeren Ruf im Japan im Vergleich zu öffentlichen Hochschulen. Nichtsdestotrotz zählt die Aoyama-Gakuin Universität zu den renommiertesten privaten Hochschulen Japans. Die Universität unterhält einen Campus im Tokioter Stadtteil Aoyama, umgeben vom Ausgehviertel Shibuya, dem Shoppingviertel Omotesando und dem Modeviertel Harajuku sowie einen weiteren Campus in Sagamihara vor den Toren Tokios. Der Campus Aoyama beherbergt darüber hinaus eine angeschlossene Frauenfachhochschule, Ober-, Mittel- und Grundschule, sowie einen Kindergarten. Die Aoyama-Gakuin Universität ist international sehr vernetzt, jährlich nehmen über hundert Austauschstudenten am internationalen Austauschprogramm teil. Hinzu kommen ausländische Studenten des Graduiertenprogramms.

Zulassung an der Aoyama Gakuin Universität

Die Vorbereitungen zum Auslandsaufenthalt sollten mindestens ein Jahr im Voraus beginnen. Aktuelle Informationen zu dem Austauschprogramm, den Bedingungen zur Teilnahme, Bewerbungsverfahren und aktuell angebotene Vorlesungen in englischer Sprache finden sich auf dem Internetportal des International Exchange Center (IEC), unter <http://web.iec.aoyama.ac.jp/english/>. Um für das Austauschprogramm an der Aoyama-Gakuin Universität angenommen zu werden, müssen Grundkenntnisse der japanischen Sprache vorgewiesen werden können. Für die Teilnahme am Austauschprogramm müssen mindestens 100 Sprachstunden (à 1,5 Zeitsunden), bzw. ein Jahr Japanischunterricht besucht worden sein. Dies entspricht dem Niveau 5 des staatlich anerkannten Japanischtests JLPT. Ein entsprechender Nachweis muss der Bewerbung um die Teilnahme am Austauschprogramm beigelegt werden. Dies bedeutet, dass die Sprachstunden schon im Vorfeld des Auslandsaufenthalts absolviert werden müssen bzw. das geforderte sprachliche Mindestniveau bei Bewerbung erreicht sein muss. Ein Sprachkurs für Anfänger wird an der Universität nicht angeboten. Nicht verlangt werden Englischkenntnisse. Dennoch sollten sich Bewerber bewusst sein, dass sämtliche Kommunikation mit dem IEC und anderen Stellen an der Universität nur in Englisch oder Japanisch stattfinden und, dass auch der Großteil der internationalen Studenten aus englischsprachigen Ländern kommt.

Darüber hinaus muss der Bewerbung ein Gesundheitszeugnis in englischer Sprache beiliegen. Zudem müssen Bewerber nachweisen, dass sie für den Zeitraum des Aufenthalts in Japan über genügend finanzielle Mittel verfügen. Bewerber sollten sich im Klaren darüber sein, dass ein Auslandsaufenthalt besondere Ausgaben erfordert, wie zum Beispiel erhöhte Transportkosten, Materialkosten und Ähnliches. Das Preisniveau ist mit dem in Deutschland vergleichbar, jedoch existiert ein viel größeres Angebot an Ausflugs-, Freizeit- und Ausgehmöglichkeiten, welche intensiv von japanischen Studenten genutzt werden. Hierdurch muss insgesamt mit höheren Ausgaben als in Deutschland gerechnet werden muss.

Visum

Deutsche Staatsbürger müssen keine besonderen Vorbereitungen für den Erhalt eines Visums treffen. Insbesondere muss sich nicht selbst um ein Visum beworben werden. Nach erfolgreicher Bewerbung, beantragt die Gastuniversität ein sog. Certificate of Eligibility, auf Grundlage dessen ein Visum in einer der japanischen Botschaften ausgestellt wird. Die Ausstellung betrug in meinem Fall eine Woche.

Krankenversicherung und Krankheitsrisiken

Für den Aufenthalt in Japan ist es sehr ratsam eine Versicherung abzuschließen. Die medizinische Versorgung ist auf sehr hohem Niveau und dementsprechend sehr teuer. Im Krankheitsfall kann man sich an das nächste staatliche Krankenhaus wenden. Die Ärzte dort sind bestens ausgebildet und sprechen meistens Englisch. Austauschstudenten, die länger als ein halbes Jahr im Japan leben, sind gesetzlich verpflichtet, sich über die gesetzliche Krankenversicherung „National Health Insurance“ (NHI) zu versichern. Dies gilt unabhängig davon, ob eine private Auslandskrankenversicherung vorliegt. Studenten die sich kürzer als ein halbes Jahr in Japan aufhalten, wird der Abschluss der NHI empfohlen. Der Versicherungsumfang der NHI umfasst alle medizinisch notwendigen Behandlungen. Den Hauptteil der Kosten zahlt die Versicherung, der Versicherte zahlt einen geringen Eigenanteil von ca. 20 Prozent. Darüber hinaus gibt es Obergrenzen für die Eigenbeteiligung, die individuell verschieden sind und von der Einkommenssituation und dem Wohnort abhängen. Die Kosten für die Versicherung sind ebenfalls variabel und bemessen sich ebenfalls an diesen Kriterien. In meinem Fall lag die Versicherungsprämie bei umgerechnet ca. EUR 8 pro Monat. Der Versicherungsschutz greift bei allen behandelnden Ärzten, die über die NHI abrechnen. Es sollte daher vor jeder ärztlichen Behandlung festgestellt werden, dass die NHI akzeptiert wird. Die NHI bietet somit eine relativ hohe Versicherungsleistung vor Ort für eine sehr geringe monatliche Prämie. Wer einen darüber hinaus gehenden Versicherungsschutz haben möchte (wie z.B. Krankenrücktransport o.ä.), sollte eine private Auslandskrankenversicherung abschließen. Japan ist gesundheitlich kein Risikoland. Über den auch

hierzulande üblichen Impfschutzhinaus müssen keine besonderen Impfungen vorgenommen werden. Einige Ärzte empfehlen eine Impfung gegen die japanische Enzephalitis, die allerdings heutzutage nur noch sehr selten in Japan auftritt.

Finanzielle Angelegenheiten

Bargeld ist mit ausländischer Kreditkarte in Japan nur an bestimmten Geldautomaten erhältlich. Hierzu zählen die Geldautomaten der Japanese Postbank, Seven Bank und Citibank. Bis kurz vor meiner Abreise war ein Abheben von Bargeld an Automaten der Seven Bank mit MasterCard nicht möglich, sodass ich die Anschaffung einer VISA Kreditkarte empfehle. Sehr gut eignet sich hierfür die kostenlose Karte der DKB, mit der auch das Abheben von Fremdwährung kostenlos ist. Kunden der Citibank können in Japan mit ihrer Karte ebenfalls kostenlos Bargeld abheben. Darüber hinaus kann in Japan auch ein Konto eröffnet werden. Die Universität gibt in diesen Belangen Hilfe und aktuelle Tipps. Das Eröffnen und das Betreiben eines Kontos sind meistens gebührenfrei. Die Eröffnung eines Kontos wird spätestens notwendig, wenn man anfängt zu arbeiten, da die meisten Arbeitgeber den Lohn nur überweisen und nicht bar auszahlen. Für den Erhalt von Zahlungen der Universität (Housing Subsidy, Stipendien, Chat Room etc.) muss ebenfalls ein japanisches Konto vorliegen.

Betreuung vor Ort

Die Aoyama-Gakuin Universität verfügt über ein sehr gut aufgestelltes und sehr hilfreiches International Exchange Center (IEC). Es organisiert einen Gruppenflughafentransfer nach Ankunft in Tokio zu den Studentenwohnheimen, gibt eine Einführung in die japanische Kultur und den Universitätsalltag und ist verantwortlich für Ausflüge und kulturelles Programm während des Semesters. Alle Ausflüge, Fahrten und Veranstaltungen die von dem IEC organisiert werden, sind wärmstens zu empfehlen! Sie sind bei allen Studenten sehr beliebt und daher auch sehr schnell ausgebucht. Sobald man eine Nachricht über einen anstehenden Event vom IEC erhält, sollte man sich also so schnell wie möglich hierfür anmelden. Darüber hinaus bietet das IEC ein Tutorenprogramm an. Hier werden einem/ einer japanischen Tutor_In ein oder mehrere Austauschstudenten zugewiesen. Die Tutoren stehen den Austauschschülern für alltägliche Probleme mit Rat und Tat zur Seite, integrieren sie in den japanischen Universitätsalltag und unternehmen in ihrer Freizeit sehr gerne etwas mit den Austauschstudenten. Zudem bietet das IEC eine ganze Einführungswoche für Austauschstudenten. Die Teilnahme ist verpflichtend. Während dieser Woche wird alles Notwendige besprochen, von der Meldung im Einwohnermeldeamt, über die NHI bis hin zum Handyvertrag. In dieser Einführungswoche werden auch die Tutoren zugewiesen.

Wohnsituation

Die Universität verfügt über eigene Wohnheime, die leider ständig ausgebucht sind. Für Austauschstudenten werden Zimmer in Wohnheimen der Itochu Gruppe bereitgestellt. Die Wohnheime werden nach Geschlechtern getrennt bewohnt und befinden sich in Vororten von Tokio. Die Itochu Gruppe bietet Zimmer zu sehr guten Konditionen an. Die Zimmer im Wohnheim verfügen über Klimaanlage, Internet-, Telefon-, Fernsehanschluss und ein Gemeinschaftsbad im japanischen Stil. Zudem gibt es sehr gute Verpflegung morgens und abends. Alle Neben- und Verpflegungskosten sind in der Miete enthalten. Außerdem zahlt die Universität den Austauschstudenten eine sog. Housing Subsidy, also ein Wohngeld, wenn diese eine Unterkunft im Studentenwohnheim für eine bestimmte Mindestdauer beziehen. Diese vergünstigt das Wohnen zusätzlich. Das Wohnen im Wohnheim unterliegt strengen Besucherregeln. Es darf grundsätzlich niemand in den Wohnheimen übernachten. Frauen- bzw. Männerbesuch ist untersagt. Bei Reisen muss die Wohnheimleitung über das eigne Fortbleiben informiert werden. Wenn eine privat organisierte Wohnung bezogen wird, bezuschusst die Universität die hiermit verbundenen Ausgaben leider nicht. Es ist auch möglich privat eine Unterkunft in Tokio zu suchen. Hier hilft allerdings niemand bei der Suche, sodass sich die private Wohnungssuche oftmals kompliziert und sehr teuer gestaltet. In Tokio wird der Großteil der Wohnungen über Immobilienagenturen vermietet. Wer der japanischen Sprache nicht mächtig ist, wird also Schwierigkeiten haben überhaupt zu kommunizieren. Es gibt zwar auch Agenturen, die speziell für Ausländer in englischer Sprache tätig werden, dann jedoch zu höheren Preisen. Ist eine Wohnung gefunden, muss eine Kaution entrichtet werden. Hinzu kommen diverse Gebühren. Zum einen muss eine Vermittlungsgebühr an die Agentur, zum anderen das sog. Schlüsselgeld (in der Regel in Höhe von 3 Monatsmieten) gezahlt werden. Das Schlüsselgeld ist eine Dankeszahlung an den Vermieter und wird nach Auszug nicht erstattet. Für die Schließung eines Mietvertrags wird außerdem ein Bürge benötigt. In diesem Fall kann das IEC, im Namen der Universität, gegen eine Gebühr als Bürge eingetragen werden. Hinzu kommen Versicherungsgebühren sowie diverse Anschlussgebühren für Internet, Strom und Gas. Da die hierzu gehörenden Verträge mit einem Mindestzeitraum von zwei Jahren abgeschlossen werden, muss auch noch zum Ende des Aufenthalts eine Gebühr wegen vorzeitiger Vertragsauflösung gezahlt werden. Um diese Gebühren zu umgehen, sind unter Studenten sog. privat vermietete Sharehouses beliebt, die wie eine WG funktionieren und wo ähnlich wie im Wohnheim ein Komplettpaket (ausgenommen der Verpflegung) angeboten wird.

Studium

Das akademische Jahr beginnt in Japan traditionell im April. Das erste Semester endet Ende Juli, das zweite Semester beginnt im September und endet Ende Januar. Als Austauschstudent kann man während des ersten, aber auch während des zweiten Semesters mit dem Studium anfangen. Es dürfen beliebig viele Kurse gewählt werden, man ist hierbei nicht an seine eigene Fakultät gebunden. Pro Jahr müssen mindestens Veranstaltungen mit einer Gesamtzahl von 28 Credits belegt werden, wobei wöchentliche Veranstaltungen in der Regel mit 2 Credits berücksichtigt werden. Es gibt eine dreiwöchige Anmeldephase in der man sich von seinen gewählten Kursen an- und abwählen kann. Nach der Anmeldephase ist die Kurswahl verbindlich und kann nicht mehr abgeändert werden. Das Angebot der Kurse ist sehr breit gefächert, verengt sich allerdings bei englischsprachigen Veranstaltungen. Die englischsprachige Auswahl ist insbesondere auf Studiengänge mit Bezug zu wirtschaftswissenschaftlichen und interkulturellen Studien zugeschnitten. Es gab aber auch einige wenige juristische Vorlesungen in Englisch, außerdem können in den Vorlesungen internationales Recht und japanische Rechtssoziologie die Prüfungen in Englisch abgelegt werden. Die Dozenten geben in diesen Vorlesungen auch Erläuterungen auf Englisch.

Qualität der Lehre

In japanischen Vorlesungen wird frontal gelehrt. Studenten geben in der Regel keinerlei Wortmeldungen. Bei englischsprachigen Kursen ist der Unterricht meistens sehr interaktiv. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass das Studium in Japan nicht in erster Linie dem Wissenserwerb und der Spezialisierung, als dem sozialen Vernetzen und dem Erwerb von „Softskills“ dient. Die eigentliche Spezialisierung findet in den großen Unternehmen selbst statt, in denen die Absolventen im Idealfall ein Leben lang angestellt bleiben.

Sprachkurse

Alle Austauschschüler sind verpflichtet fünf Mal die Woche einen Japanischsprachkurs zu besuchen. Für eine Stunde Japanisch erhält man 1 Creditpoint. Es gibt sechs Stufen, die Einstufung erfolgt während der Einführungswoche. Von den fünf Sprachkursen ist einer ein Kurs über japanische Kultur und Gesellschaft in japanischer Sprache. In den Sprachkursen werden häufig Tests geschrieben und Vorträge gehalten. Der Besuch der speziell für Austauschschüler vorbereiteten Vorlesung in Japanologie ist ebenfalls verpflichtend.

Außercurriculare Aktivitäten

Die Universität verfügt über zahlreiche Freizeitmöglichkeiten. Man kann Mitglied in einem der Clubs oder Circles werden, dies sind sportliche Vereinigungen, die von Studenten geleitet und organisiert werden. Clubs sind Intensivsportvereine, deren Mitglieder sich bis zu sieben Mal die Woche treffen, um zu trainieren. Circles sind eine etwas gemäßigte Variante, hier treffen sich die Mitglieder wöchentlich bis monatlich. Das Sportangebot erstreckt sich über japanischen Kampfsport, alle möglichen Hallensportarten bis hin zu Segeln und Reiten. Zudem gibt es studentische Vereinigungen für Tanz, Reisen, traditionelle japanische Künste (Ikebana, Shodou, Sadou, Buyou etc.). Darüber hinaus organisiert das IEC Ausflüge und Vorträge zu diversen Themen. Die Aoyama-Gakuin Universität verfügt darüber hinaus über ein Fitnessstudio und ein Schwimmbad.

Beschäftigung an der Universität

Als Austauschstudent hat man die Möglichkeit, nach erfolgreicher Bewerbung, im Chatroom der Aoyama-Gakuin Universität zu arbeiten. Der Chatroom bietet japanischen Studierenden die Möglichkeit ihr Englisch zu üben und zu verbessern. Täglich gibt es ein neues Thema zu dem an festgelegten Zeiten diskutiert wird. Als Mitarbeiter des Chatrooms ist man Chatleader und leitet diese Diskussionen. In dieser Funktion kann dann auch an der High School und der Grundschule gearbeitet werden. Die Bezahlung ist im Vergleich zu anderen studentischen Aushilfsjobs überdurchschnittlich gut. Außerdem bietet der Chatroom eine sehr gute Gelegenheit neue Bekanntschaften zu machen und die japanische Kultur aus Sicht seiner japanischen Kommilitonen kennenzulernen. Da die Anstellung über die Universität erfolgt, ist eine Arbeitserlaubnis nicht notwendig.

Verpflegung an der Universität

Die Aoyama-Gakuin-Universität hat insgesamt zwei Mensen und bietet zu guten Preisen eine Vielzahl von Gerichten an. Darüber hinaus gibt es im Vietel Aoyama eine Vielzahl von Restaurants und Imbissen zu höheren Preisen. Zudem kommen noch Menschen anderer Universitäten. Es wird nicht verlangt Student der Universität sein, um hier essen zu dürfen.

Lebenshaltungskosten

Wenn man in einem Studentenwohnheim wohnt, halten sich die Lebenshaltungskosten in Grenzen. Sofern man das Angebot wahrnimmt, kann hier morgens und abends gegessen werden. Bei einer Wohnsituation in einer selbst gesuchten Unterkunft kann mit Lebenshaltungskosten gerechnet werden, die in etwa denen einer deutschen Großstadt entsprechen. Lebensmittel sind in Japan teurer als in Deutschland, insbesondere Gemüse und Früchte. Auf der anderen Seite kann in Japan günstig

auswärts essen gegangen werden. Man sollte daher abwägen, ob man sich etwas selbst zu essen zubereiten sollte. Tokio hat ein sehr weit ausgebautes und schnell getaktetes Nahverkehrsnetz mit dutzenden Betreibern von S- und U-Bahnen. Mobilität ist allerdings sehr teuer in Japan. Vergünstigungen erhält man als Student nur auf der direktesten Route zwischen Bahnhof des Wohnorts und dem Bahnhof der Universität. Jede Strecke darüber hinaus kostet sehr schnell ca. EUR 3 in eine Richtung. Das japanische Mobilfunknetz ist sehr gut und bietet überall LTE Standard. Dementsprechend hoch sind auch die Mobilfunkkosten. Man muss im Durchschnitt mit einer Grundgebühr von mindestens ca. EUR 30 rechnen. Es muss beachtet werden, dass in Japan der Mobilfunkmarkt bei Weitem nicht so liberalisiert ist, wie in der Europäischen Union. Man kann nicht einfach eine SIM-Karte im Supermarkt kaufen, sondern muss eine Aufenthaltsgenehmigung und einen gemeldeten Wohnsitz vorweisen. In der Regel werden Mobilfunkverträge in Kombination mit einem Handy verkauft, bei solchen Angeboten kann mit Gesamtkosten von um die EUR 70,- gerechnet werden. Verträge laufen in der Regel 24 Monate und können ebenfalls bei Zahlung einer Gebühr vorher gekündigt werden. Wer über ein freigeschaltetes Handy verfügt, eine kurze Vertragslaufzeit wünscht und nur eine SIM-Karte kaufen möchte, der ist bei b-mobile am besten aufgehoben. Da das japanische Mobilfunknetz von so guter Qualität ist, wird bei informellen Telefongesprächen grundsätzlich über VoIP telefoniert, sodass Telefon- und SMS-Kosten kaum entstehen.

Andere Verdienstmöglichkeiten

Wer als Austauschstudent in Japan arbeiten möchte, benötigt eine Arbeitsgenehmigung. Diese wird auf Antrag auf der Rückseite des Ausländer-Personalausweises (在留カード zairyū kādo) vermerkt.

Am besten legt man den ausgefüllten Antrag (beispielweise unter folgender Adresse verfügbar http://en.nagoya-u.ac.jp/academics/upload_images/application.pdf) bereits bei am Flughafen, bei Einreise und der Ausstellung der zairyū kādo, dem bearbeitenden Grenzbeamten vor. Damit spart man sich einen sehr teuren und langen Ausflug zur Tokioter Ausländerbehörde. Wer arbeiten möchte, findet bei fehlenden Sprachkenntnissen nur sehr schlecht einen Studentenjob. In diesem Fall arbeiten viele Austauschstudenten als Sprachlehrer oder Kellner in sog. Eikaiwas, Cafés in denen auf Englisch gesprochen wird (eine kommerzielle Abwandlung des Chatrooms). Bei vorhandenen Japanischkenntnissen gibt es kaum Schwierigkeiten einen passenden Studentenjob zu finden.

Stadt, Land und Leute

Die sprachliche Verständigung an der Universität klappte meist mühelos, da das Universitätspersonal, wie auch die Dozenten über Englischkenntnisse verfügen. Außerhalb der Universität war es schwieriger, allerdings sind bedeutende Informationen auch auf Englisch übersetzt und wichtige

Punkte, wie Bahnschalter oder Touristeninformationen meist von einer Person mit Englischkenntnissen besetzt. Tokio selbst bietet unendliches Potential an kulturellem Angebot. Für aktuelle Hinweise ist www.timeout.jp eine sehr gute Quelle. Kulturelle Veranstaltungen richten sich traditionell nach den Jahreszeiten. Der Herbst ist bekannt für Koyo, dem Verfärbten der Blätter. In dieser Zeit fährt man an bestimmte Orte, um sich das Koyo anzuschauen. Im Winter ist das japanische Neujahrsfest ein Höhepunkt, den man sich nicht entgehen lassen sollte. Der Frühling folgt mit dem weltweit bekannten, Hanami, dem Blumenschauen zur Kirschblüte, der Sakura. Der Sommer wird von zahlreichen Matsuris, d.h. Volksfesten und sehr viel Feuerwerk begleitet.

Abschließender Gesamteindruck

Die Aoyama-Gakuin Universität hat sich mir als sehr willkommende Gastuniversität präsentiert. Eine durchgängig reibungslose Organisation, sowie das hohe Maß an Integration in den Universitätsalltag durch das Tutorenprogramm, den Chat Room und andere japanische Studenten haben mir ein schnelles Einleben in eine mir vollkommen unbekannte Kultur und ins Gastland ermöglicht. Das kostenlose und häufige Angebot an Sprachkursen war hierbei auch sehr hilfreich. In Japan gilt mehr denn je, dass bessere Sprachkenntnisse viele Türen öffnen und die eigenen Anstellungsmöglichkeiten enorm verbessern. Dank dieser Voraussetzungen war es mir möglich ein wunderbares Gastland kennenzulernen, mit dem die Leute in Deutschland sehr wenig verbinden. Nicht vielen ist bekannt, dass sich Japan über drei Klimazonen erstreckt, dies ein Land ist, in dem man sowohl Skifahren als auch Schnorcheln, wunderbares Essen von höchster Güte essen und aufgeschlossene, herzliche, großzügige und sehr interessierte Menschen kennenlernen kann. Da vielen Studenten der Austausch auch als Reisemöglichkeit dient, muss Folgendes gesagt werden: Austauschstudenten sollten unbedingt so viel wie möglich das Land bereisen. Die Universität bietet günstige Skireisen bzw. Sommerreisen und das IEC sog. Homestays zu besonders attraktiven Konditionen an. Tokio ist nicht repräsentativ für Japan und sollte nur als Startpunkt für das Entdecken des Landes dienen.

Zukünftige Austauschstudenten sollte sich auch darüber im Klaren sein, dass Japan zwar in Asien liegt, jedoch immer noch sehr weit von anderen beliebten asiatischen Zielen. Bis Festlandchina sind es immer noch 3,5 Flugstunden. Flüge in die Umgebung sind nicht preiswert. Als „Sprungbrett nach Asien“ eignet sich Japan also nur bedingt.